

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marxwald, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Sabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Sarbaum, Magdeburg. Druck von Franz Schatz, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 48, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 5, Fernsprecher 981. — Preis: Einzelheft 2 Pf., monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.70 Mk., halbjährlich 3.20 Mk., jährlich 6.00 Mk. In der Expedition und den Verkaufsstellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 Mk. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 6 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Infektionsgebühr die sechsgehaltene Beilage 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7889

Nr. 119.

Magdeburg, Sonntag, den 25. Mai 1902.

13. Jahrgang.

Heute liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 21.

Die deutsche Lehrerversammlung in Chemnitz.

Gewisse Eigenschaften des deutschen Volksschullehrers erkennt man auch in der Art der Veranstaltung und des Verlaufs der großen Kongresse der deutschen Volksschullehrerschaft wieder. Der Volksschullehrer ist von einer an Pedanterie streifenden Gründlichkeit; er pflegt alles, was er thut, breit anzulegen und es möglichst detailliert und korrekt zu disponieren; und er wiederholt auch gern, was er einmal als zuverlässig erkannt hat.

Wer die deutschen Lehrerversammlungen des letzten Jahrzehnts, besonders die seit der Beilegung des früher in der Organisationsfrage der deutschen Volksschullehrerschaft vorhandenen gewesenen Zwiespalts, verfolgt hat, wird zugeben müssen, daß diese großen, machtvollen Kongresse sich zunächst sämtlich in ihrer äußeren Organisation sehr ähneln; daß sie ferner jedes Mal auf sehr breiter zuverlässiger Basis aufgebaut und mit nachahmungswürdiger Gründlichkeit vorbereitet werden; und daß endlich die angenommenen Resolutionen oft geradezu Muster an Scharfsinnigkeit aber auch an Pedanterie in Bezug auf die Disposition sind.

Alle zwei Jahre finden die imposanten Zusammenkünfte der deutschen Volksschullehrerschaft, auf denen die schwebenden Fragen der pädagogischen Wissenschaft, die Schmerzen und Wünsche des Volksschullehrerstandes, die mannigfachen wichtigsten Angelegenheiten der Schulorganisation und Verwaltung zur Erörterung und durch Annahme von Resolutionen zur vorläufigen Erledigung gebracht werden, statt. Kaum sind die Teilnehmer eines Kongresses wieder zu Hause angelangt, so macht sich der geschäftsführende Ausschuss schon an die Vorbereitung der Verhandlungsthemen für die nächste, nach zwei Jahren stattfindende Versammlung. Durch einen über ganz Deutschland verteilten Delegations- und Abstimmungsapparat einigen sich die Führer und Vertrauensleute der einzelnen größeren Lehrerkorporationen auf einige bestimmte Themen, deren Erörterung den einzelnen Lehrervereinen, den pädagogischen Schriftstellern und den Zeitschriften empfohlen wird. Und in der That trifft man monatelang vor einer deutschen Lehrerversammlung in den pädagogischen Zeitschriften auf Artikel und Gegenartikel über die in Frage stehenden Verhandlungsgegenstände und auf dazu gefaßte Resolutionen von Lehrervereinen und Provinzialkonferenzen.

Die Eigenschaften, die die starken Vorzüge und die schwachen Mängel unserer deutschen Volksschullehrer ausmachen, zeigten sich auch wieder im Verlaufe der soeben zu Ende gegangenen diesjährigen deutschen Lehrerverammlung zu Chemnitz. Anzuerkennen ist, daß die Lehrer stets auf dem Posten gegenüber den mannigfachen Feinden der allgemeinen Volksbildung sind. Während sie vor zwei Jahren in Köln durch ein dementsprechendes Referat sich gegen die Behauptung zur Wehre setzten, daß die Volksbildung den Fortschritt der wirtschaftlichen Entwicklung hemme, haben sie in diesem Jahre gegen den ebenso läppischen Vorwurf demonstriert, daß gesteigerte Volksbildung der Sittenlosigkeit Vorschub leiste. Aber so wie man vor zwei Jahren in den Fehler verfiel, nunmehr im Eifer des Gefechts die Bedeutung der Volksbildung für den wirtschaftlichen Fortschritt unzulässig zu übertreiben, so hat man auch in diesem Jahre wieder den Fehler begangen, die „vermehrte Volksbildung eine Vorbedingung und Stütze für das sittliche und geistliche Handeln“ zu nennen. Allerdings hat diesen unrichtigen Zusatz der bekannte pädagogische Schriftsteller Tews, ein eingesehener Liberaler und Volksbildungsapostel vom Schlage Rickert, durchgedrückt, bei welcher Gelegenheit Tews auch wieder nicht vermeiden konnte, sein Steckenpferd von den „Kultur“verhältnissen und den „Kultur“gütern zu reiten. Tews schreibt und spricht kaum einen Satz, in dem das Wort „Kultur“ nicht mindestens einmal vorkommt. Es ist aber nicht richtig, daß vermehrte Volksbildung ohne weiteres eine Vorbedingung für sittliches Handeln sein muß; es wirken auf die Volkssittlichkeit neben der Bildung eine große Anzahl anderer Faktoren sozialer Art in demselben und oft in noch stärkerem Maße ein. Damit soll natürlich keineswegs die große Mithilfe der gesteigerten Volksbildung an der sittlichen Hebung des Volkes in Frage gestellt werden.

Noch vor diesem Hauptvortrag wurde ein anderer Vortrag gehalten, der ebenfalls mehr demonstrativen Charakter hatte. Der Greifswalder Universitätsprofessor Rehmke plaidierte für die Zulassung der Volksschullehrer auf den Universtitäten. Sachlich wird man mit dieser Forderung selbstverständlich einverstanden sein können. Es stellt dem Wissenschaftler der deutschen Volksschullehrer ein rühmendes Zeugnis aus, wenn sie sich nicht an der jammervollen Seminarbildung von heute genügen lassen, sondern sich den Zugang zu den höheren Bildungsstätten erkämpfen wollen. Allerdings spielte bei dieser Forderung bei diesem und jenem Lehrer wieder eine Art Standesehregefühl mit, wie es ähnlich die deutschen Volksschullehrer vor zehn Jahren zu so begeisterten Befürwortern der einjährig-freiwilligen Militärdienstpflicht der Lehrer machte. Man will hinter den anderen geistigen Berufen auch in der äußeren Wertung nicht zurückstehen. Diese Nebenbuhlerschaft ist aber, wenn sie aus äußerlichen Gründen geschieht, wert-

los. Berechtigung hat sie nur, wenn sie von dem Interesse an einer besseren Befähigung zu dem hohen und verantwortungsvollen Berufe eines Volksschullehrers und Volksschullehrers getragen wird. Wir nehmen gern an, daß dies bei den meisten Lehrern der Fall ist.

Ueber „Die Bedeutung der Kunst für die Erziehung“ referierte der auf diesem Gebiet mit am besten beschlagene Hamburger Lehrer Wolgast, der eifrige Verfechter einer Reform der Jugendlitteratur. Seine an feinsinnigen Bemerkungen reichen, psychologischen Scharfblick und künstlerisches Verständnis in gleichem Maße befundenen Ausführungen gipfelten in der These, daß die künstlerische Erziehung, indem sie die Lebensfähigkeit der Jugend steigere und sie mit einer veredelten Genußfähigkeit und einer verfeinerten Empfindung ausrüste, den Einzelnen fähig mache, an dem mehr und mehr auf künstlerische Kultur gestellten Plan der Nation arbeitend und genietend teilzunehmen. Sonderbarerweise aber hat Wolgast zur Grundlage seiner Darlegungen eine wegen ihrer äußerst pedantischen und schematischen Anordnung wenig „künstlerisch“ und geschmackvoll wirkende Resolution für gut befunden. Dabei fehlt in diesen Leitfäden jede Bezugnahme auf die soziale Seite der Kunst-erziehung. Ist schon auf eine gründliche Reform der Erziehung in ihren wichtigsten Teilen heutzutage im Hinblick auf die politisch-soziale Struktur der Gesellschaft nicht zu denken, so auf die Verwirklichung des kunst-erzieherischen Ideals Wolgasts, Otto Gents und anderer noch viel weniger. Es hätte wahrlich nicht geschadet, — zumal gerade Wolgast auch zu den sozialpolitisch aufgeschärtesten Lehrern gehört — wenn dieses Umstandes in passender Form auch in der Resolution und im Referat gedacht worden wäre. Man mißverstehe uns jedoch nicht: wir halten soziale und politische Rückständigkeit der Gegenwart für die schlimmsten Feinde einer besseren Pflege der Kunst-erziehung, die Gegner Wolgasts auf der Lehrerversammlung jedoch, denen es gelang, die Wolgast'sche Resolution mit 169 gegen 100 Stimmen zu Falle zu bringen, allen voran der Frankfurter Lehrer Ries, sind dabei von ganz anderen Erwägungen ausgegangen. Sie halten „zur Zeit die neu aufgetauchten Probleme noch nicht für genügend geklärt“. Man muß Herrn Ries, den grimmigsten Gegner der zukunftsreichend sich anbahnenden modernen sozialpädagogischen Strömung in der Lehrerschaft, kennen, um den versteckten Hohn, der in diesen Worten liegt, nachzufühlen. Was wollt ihr jungen Bessermisser, ihr sozial und wohl gar sozialistisch angehauchten Grünschnäbel mit euren Reformen, mit eurer Sozialpädagogik, mit eurer Kunst-erziehung, mit eurem Arbeitsunterricht! So etwa denkt Herr Ries im Innern. Schade, daß dieser pädagogische Eugen Richter noch die Mehrzahl der deutschen Lehrer hinter sich hat! Kein Wunder, daß nach solcher Abstimmung auch das

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Erbschleicherinnen.

Roman in zwei Bänden von Ernst von Wolzogen.

(40. Fortsetzung.)

„Haben Sie keine Lektüre bei sich?“ wandte die Fremde sich an Lizzi, und als diese verneinte, fuhr sie lächelnd fort: Sie kennen also die Technik des Galeriebesuchs noch nicht. Man muß manchmal eine Stunde vorher schon am Plage sein, wenn man in die vorderste Reihe kommen will. Die Zeit kann man so gut ausnutzen, um sich zu bilden. Lieben Sie Ihnen? — Sie werden doch Ihnen kennen?“

Lizzi bejahte ein Weilchen, und dann fiel ihr auf einmal ein, daß das ja der stadtbekannt, wunderliche Herr mit dem gestraubten Haupthaar und den steifen, grauen Bartkoteletten sei, den man in München tagtäglich um zwei Uhr nach dem Cafe Maximilian wandeln sehen konnte. Sie sagte das der Fremden. Aber gelesen habe sie nichts von ihm. Das sei doch auch wohl nichts für junge Mädchen.

Die andre zog verächtlich die Mundwinkel herunter. „Nichts für junge Mädchen! Erst recht — bitter und gesund ist er. Ich studiere jetzt die Megine. Ist ja nur 'ne kleine Rolle; aber so schön verzwickt, so hübsch angefault. So was reizt mich immer am meisten.“

„Ah, Sie sind wohl selbst Schauspielerin?“ fragte Lizzi neugierig.

„Nein,“ versetzte jene. „Ich bin leider Malerin. Aber das ist eine dumme Kunst. Flach in des Wortes verwegener Bedeutung. Um Stillleben oder fetter Mäpse zu malen mein lebenlang, dazu bin ich nicht stumpfsinnig genug. Und zur Malerei großen Stils fehlt mir's am Können. Das kostet auch barbarisch viel Geld. Freue Modelle kann ich nicht bezahlen. Außerdem: einem Frauenzimmer glauben sie ja so was doch nicht. Ich möchte es mit der Bühne versuchen.“

Da kann man doch sein bißchen Persönlichkeit einsehen, kann sich austoben, wenn man wirklich was herzugeben hat — und dann verhungert man auch nicht so leicht, wie bei der faden Meckerei. Was sind Sie denn?“

Wenn ihr plötzlich gesagt worden wäre: „Ich sehe Ihnen an, Sie haben schon einmal silberne Köffel gestohlen.“ so hätte die arme Lizzi kaum mehr erschrecken können, als jetzt über diese Frage. Das herbe, entschiedene Wesen dieses Fräuleins, ihre männlich-derbe Art, sich auszudrücken, flößten ihr eine Art seltener Bewunderung ein. Sie würde sie gewiß tief verachten und kein Wort mehr an sie verschwenden, wenn sie ihr gestände, daß sie nichts sei, rein gar nichts, außer einer jugendlichen Person weiblichen Geschlechts. Und so stammelte sie denn tieferrötend: „Ich bin — ich wollte mich auch für die Bühne ausbilden, aber...“

„Na, aber — was denn?“ drängte die Fremde. „Papa-chen um Mamaschen erlauben's wohl nicht?“

„Ich hab' keine Eltern mehr.“

„Na, dann wohl eine gräßliche alte Tante oder so was?“

„Ja, daes schon, aber der bin ich grad heut davon- g'laufen.“

„Bravo!“ lachte das Fräulein und musterte Lizzi mit lebhafter Teilnahme. „Da scheinen Sie also Talent zu haben! Das hätt' ich Ihnen gar nicht zugetraut. Sie sehen noch so verträumt unreif aus, nehmen Sie mir's nicht übel! Viel zu rund und weich und hübsch. Damit erreichen Sie entweder gar nichts oder es wird Ihnen viel zu leicht gemacht. Sie duften ja ordentlich nach Illusionen, wie ein Baby nach Milch. Haben Sie denn schon die Kinderkrankheiten durchgemacht? Ich meine so die erste bis zte Liebe. Herrgott, wie Sie rot werden! Gahaha! Ich mein' es gar nicht böse. Ich bin abgebrüht wie 'n alter Pope. Was wollen Sie denn jetzt zunächst anfangen?“

„Ich möcht' heut nacht noch nach Hamburg,“ antwortete Lizzi zaghaft.

„Nach Hamburg? Sie wollen doch nicht etwa gar nach Amerika durchbrennen?“ rief das Fräulein mißbilligend.

„D nein, g'wiß net?“ rief das Fräulein mißbilligend. „'s is nur, weil ich in Hamburg eine alte Dame kenn', die mir vielleicht helfen thät.“

„Ach was, Unsinn! Lassen Sie nur die alte Dame aus dem Spiel. Wenn Sie zur Bühne wollen, dann sind Sie hier grade am rechten Ort. Haben Sie Geld?“

„Ja, ich hab' beinah noch zwanzig Mark.“

Die Fremde lachte aus vollem Halse. „Na, wissen Sie, Kindchen, aus Ihnen kann noch was werden. Sie scheinen ja ein famosos Mädel zu sein! Zwanzig Mark! Gahaha! Kommen Sie, Kapitalistin, es ist die höchste Zeit, daß wir hineingehen. Sie müssen mir mehr erzählen von sich. Ich werde Sie unter meine Flügel nehmen. Uebrigens, damit Sie doch wissen, mit wem Sie's zu thun haben: mein Name ist Milka Grönroos und bin aus Finnland.“

„Lizzi Mödler und bin aus München.“

Fräulein Milka beugte steif den Kopf und nälte, den Studententön nachahmend: „Ungeheim!“ Dann aber zog sie freundschaftlich ihren Arm unter den eigenen und betrat mit ihr die Galerie, die sich unterdessen schon ziemlich gefüllt hatte. Trotzdem fanden sie aber noch in der vordersten Reihe Platz.

Lizzi ließ sich nicht lange bitten, der neuen Freundin ihre kurze Lebensgeschichte zu erzählen, worauf jene ihr mehr offenerzig als höflich versicherte, daß diese Geschichte recht gewöhnlich und uninteressant sei. Und dann setzte sie, nachdem sie ein Weilchen nachgedacht hatte, ernsthaft hinzu: „Sa, Kindchen, was man mit Ihnen anfangen soll, das weiß ich wirklich nicht. Sie gefallen mir eigentlich recht gut. Den Männern werden Sie jedenfalls noch viel besser gefallen. Und das ist schlimm, wenn Sie die Kunst ernst nehmen wollen. Vorläufig scheinen Sie mir allerdings keine Ahnung von der Kunst zu haben, Sie grünes Münchner Kindl, Sie. Wenn ich Ihnen meine Geschichte erzähle, würden Sie mir wahrscheinlich gleich in Ohnmacht fallen.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 24. Mai. Die Vorlage, betreffend die Aufhebung des Diktatur-Paragrafen nebst Begründung wird von der elsass-lothringischen Regierung ausgearbeitet und auch von dieser im Reichstage vertreten werden. Dem Bundesrat ist die Vorlage bis jetzt noch nicht zugegangen.

Die Entschädigung der früheren Privatbriefbeförderungsanstalten ist jetzt vollständig durchgeführt. Nach der „Deutschen Verkehrsztg.“ sind im ganzen an 73 Anstalten rund 6 Millionen und an frühere Angestellte rund anderthalb Millionen Mark Entschädigungen ausbezahlt worden. Die von den Postverwaltungen in Bayern und Württemberg gezahlten Entschädigungssummen sind hierbei nicht berücksichtigt.

Das Censuspapier für die Hausagrarier. Bei der Veranlagung zur Einkommensteuer dürfen die Grund-, die Gebäude-, die Gewerbesteuer und die Bergwerksabgabe nicht vom steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden. Verschiedene Interessenten — namentlich Hausbesitzer-Vereine — beantragten in Petitionen an den preussischen Landtag, diese Bestimmung zu ändern. Die Petitions-Kommission des Abgeordnetenhauses trug den Wünschen jener reichen Leute auch Rechnung, indem sie mit 11 gegen 10 Stimmen beschloß, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, obwohl ein Regierungskommissar die Zumutung jener Kapitalisten energisch zurückwies. Nun werden die Hausherren wohl ihr monarchisches Gefühl revidieren.

Kaiserslautern, 20. Mai. Der hiesige Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung auf Antrag des Bürgermeisters Dr. Orth die Errichtung eines Arbeitersekretariats auf Kosten der Stadt beschlossen. Die Kosten des Sekretariats, das allen Nachsuchenden unentgeltlich Auskunft erteilen soll, sind auf 3000 Mark pro Jahr veranschlagt. Es ist dies das erste Arbeitersekretariat in Bayern, das auf Kosten einer Gemeinde errichtet wird. Kaiserslautern ist auch im Besitze eines städtischen Arbeitsamtes, das gleichfalls das erste seiner Art in Bayern war. Die Eröffnung des Arbeitersekretariats soll am 1. Januar 1908 stattfinden.

Belgien.

Ein Nachspiel. — Die Spielbullen. Eine gerichtliche Untersuchung über die Unruhen in Löwen ist abgeschlossen. Gegen 11 Personen soll Anklage erhoben werden; 3 davon bleiben in Haft. Die Sache kommt am 16., 17. und 18. Juni zur Verhandlung.

Bekanntlich hat die Kammer sowohl als der Senat die Aufhebung der Spielbullen beschlossen. Das betr. Gesetz soll aber, wie es heißt, auf Veranlassung des Königs in diesem Jahre noch nicht veröffentlicht werden, damit in diesem Sommer in Ostende und Spa nochmals gespielt werden kann.

Italien.

Die Wahlen zum Provinzialrat in Neapel, welche demnächst stattfinden, werden einen heftigen Kampf zwischen den Anhängern der alten Camorra und den demokratischen Parteien, vor allem der sozialistischen Partei zeitigen. Die letzteren haben beschlossen, sich an der Wahl zu beteiligen und sie werden alles aufbieten, um frisches Blut in die alte verrottete Körperschaft zu bringen.

Schweden.

Der schwedische Wahlrechtskampf. Der Konstitutions-Ausschuß hat nun einen Ausgleich unter den Beschlüssen der beiden Kammern herbeigeführt, und zwar auf Kosten des Beschlusses der Zweiten Kammer. In diesem Ausgleich sind die Prämissen in der Aufforderung an die Regierung fortgelassen, so daß die Aufforderung nichts enthält über die Prinzipien, die der Wahlrechts-Vorlage der Regierung zu Grunde gelegt werden sollen. Dieser Ausgleich-Vorschlag wurde am Dienstag in der Zweiten Kammer nach langer Debatte angenommen. Damit hat also das schwedische Massenparlament den erfreulichen Beschluß vom 16. Mai nun wiederum nicht unbedeutend eingeschränkt, und die Forderung des allgemeinen Wahlrechts zu vertreten bleibt nach wie vor dem Volke überlassen.

Aus der Parteibewegung.

Sonderbare Reklame. Genossin Lily Braun hält zur Zeit in mehreren süd- und westdeutschen Städten Vorträge. In einem Parteiorgane ist darüber im redaktionellen Berichte zu lesen:

Man kann dem Vorstände der sozialdemokratischen Partei in (folgt der Name der Stadt) nur Dank wissen, daß er Gelegenheit gab, hier einmal die Genossin Lily Braun, die Gattin des Genossen Dr. Sch. Braun und Tochter des preussischen Generals v. Gerlach zu hören.

Hierzu bemerkt die „Leipz. Volksztg.“: „Unserer Zeitungskollegin scheint eine Generalstöcherin und Doktorgattin mächtig zu imponieren.“ — Der neue weibliche Chefredakteur unseres Leipziger Parteiorgans sollte sich derartige kleinliche Spitzereien schenken, zumal wenn eine Kollegin im Unterrocke indirekt dabei beteiligt ist. Zwar war die Bemerkung unseres süddeutschen Parteiblattes nicht gerade notwendig, aber so überflüssig wie die Kritik der „Leipz. Volksztg.“ war sie doch noch nicht ganz.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Mauer in Rauen traten am Mittwoch zur Erkämpfung einer Lohnerhöhung in den Streik.

Die Potsdamer Maurermeister wenden sich an ihre auswärtigen Kollegen mit dem Ersuchen, keinen aus Potsdam und Umgegend kommenden Maurer einzustellen, und, wo solche bereits eingestellt sind, sie wieder zu entlassen. — Wesentlich ist die Solidarität der Arbeiter stärker als die Solidarität der Unternehmer.

Wählt sich die Regierung auf solche Projektmacherei ein, so sind damit Handhaben gegeben, die Kommissions-Verhandlungen ins Unbestimmte hinein zu verschleppen.

Gegen die Anleihewirtschaft der Städte

richtet sich eine Maßnahme der preussischen Regierung. Das Finanzministerium hat bestimmte Grundsätze aufgestellt, die für die Genehmigung von Stadtanleihen maßgebend sein sollen. Danach will das Ministerium die Kommunen vor der schnellen Anhäufung großer Schulden dadurch bewahren, daß es der Aufnahme solcher Anleihen nur dann zustimmen wird, wenn das dringende Bedürfnis durch ausführliche Nachweise dargethan wird und zugleich die erforderlichen Kostenanschläge eingereicht werden; auch sollen die Aufgaben, zu deren Durchführung die Mittel aus Anleihen entnommen werden, in naher Zukunft liegen. Ferner legt das Ministerium Wert darauf, daß die Tilgung der Anleihen sich bis zu einem angemessenen Zeitpunkt vollzieht. Zu diesen Maßnahmen wurde das Ministerium veranlaßt durch die auffallend große Anzahl von Anträgen der Kommunen auf Genehmigung größerer Anleihen in den letzten Jahren.

Es kann zugegeben werden, daß viele Stadtverwaltungen munter darauf lospumpen, um die Geldbeutel ihrer reichen Einwohner schonen zu können. Bedauerlich bleibt nur, daß diese Leichtfertigkeit bürgerlicher Stadtverordneter eine neue Beschneidung der Selbstverwaltung der Städte verschuldet.

Ueber den Dreibund

hat sich gestern der italienische Minister des Auswärtigen, Herr Prinetti, in einer längeren Rede ausgelassen. Natürlich ist, nach Herrn Prinetti, alles in bester Ordnung, der Dreibund bleibt bestehen, Italien zieht manche Vorteile aus dem Bündnis. Da man behauptet habe, daß besondere Konventionen oder Zusatz-Protokolle in den Dreibund-Vertrag eingefügt seien, welche den Geist der Dreibund-Politik änderten und selbst einen aggressiven Charakter gegenüber Frankreich hätten, so fühle er sich verpflichtet, zu erklären, daß solche Protokolle oder Konventionen nicht existieren.

Sichtlich der Handelsverträge weist der Minister darauf hin, daß eine Verhandlung mit den beiden Verbündeten noch nicht möglich sei, da die neuen Tarife bisher weder in Deutschland noch in Oesterreich-Ungarn festgesetzt seien. Sicher werde ihn niemand davon überzeugen können, daß der beste Weg, zu guten Handelsverträgen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu gelangen, der wäre, die politischen Verträge mit denselben nicht zu erneuern. „Keine Wolfe“ schloß Prinetti, „trübt jetzt den politischen Horizont.“

Keine Wolfe? Herr Prinetti scheint an den blauen italienischen Himmel gedacht zu haben. In Deutschland und anderswo hängen ebenso viel regenschwere Wolken am politischen wie an dem anderen Horizont.

Die Friedensausichten

werden heute allgemein als sehr günstig bezeichnet. In Vereenigung soll sich nur eine kleine Minderheit für die Fortsetzung des Kampfes ausgesprochen haben. Das ist, falls es zum Friedensschluß kommt, sehr bedenklich, denn je geringer die Zahl der Unversöhnlichen ist, um so weniger wird der durch den endgültigen Vertrag geschaffene Zustand in den ehemaligen Republiken in der Folgezeit Anfechtungen ausgesetzt sein.

Lord Rosebery, der gestern mit Balfour und Lord Roberts zusammen beim König in Windsor war, erklärte gestern abend in einer Rede im National Liberal Club: Seit dem Augenblick, da die Buren unter Aufgabe ihrer Unabhängigkeit in Verhandlung getreten, sei er überzeugt gewesen, daß der Friede gesichert sei.

Der geistige Kabinettsrat in London hat die Entscheidung über den Frieden noch nicht gebracht; allerdings verlautet, daß über eine Antwort auf die Vorschläge der Buren beraten wurde, welche diese dann entweder zu acceptieren haben oder nicht. Wie verlautet, wurde Milner eine Erwidderung für die Buren-Delegierten telegraphiert. Alle über angebliche Details der Verhandlungen in Umlauf gesetzten Gerüchte sind Erfindungen. Soffentlich können wir bald statt über Friedensgerüchte über den Friedensabschluss berichten.

letzte Thema, das die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Mädchenschulen behandelte, in ungenügender Weise erledigt wurde. Die allgemeine Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts wurde ebenso abgelehnt wie vor zwei Jahren in Köln die Einführung des Handarbeitsunterrichts in den Anabenschulen. Die Mehrzahl der Lehrer ist noch weit davon entfernt, die hohe erzieherische Bedeutung der „Arbeit“ anzuerkennen; man fürchtet, daß die ihr gewidmete Erziehungsarbeit und Zeit die Kreise der „reinen“ Pädagogik führe. Ein schwächliches Kompromiß, das eine winzige Wohlthat zugestehet, wo es sich um ein Recht handelt, kann über die Minderständigkeit der deutschen Volksschullehrer in der Frage des Arbeitsunterrichtes nicht hinwegtäuschen.

Neben diesen Hauptverhandlungsgegenständen ist eine große Anzahl von fachwissenschaftlichen Vorträgen gehalten worden. Die Lehrer nützen ihre nicht ganz eine Woche umfassende Zusammenkunft jedesmal in denkbar ökonomischer Weise aus. Daß sie bei allem Fleiß, bei aller wissenschaftlichen Betätigung auch noch Zeit und Muße zu Vergnügungen finden, sei ihnen gern gegönnt.

Alles in allem kann die diesjährige deutsche Lehrerversammlung nicht das hohe Interesse beanspruchen, wie ihre drei letzten Vorgängerinnen. Weder handelte es sich um sozialpolitisch so tief einschneidende Fragen wie in Breslau (1898) und Köln (1900), noch um pädagogisch so wichtige Fragen wie in Hamburg (1896). Und wo es doch so auszugehen schien, handelte es sich nur um zweite Auflagen. Trotzdem ist es zu begrüßen, daß Konrad Ughd, der energische Vorkämpfer für die Beseitigung der Erwerbstätigkeit der Kinder, auch noch die Kinderarbeit zur Sprache brachte, indem er den gegenwärtig dem deutschen Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf zur Regelung der Kinderarbeit zum Anlaß nahm, um von der Lehrerversammlung nochmals die bereits in Breslau festgelegte Stellung der deutschen Volksschullehrer gegen jede Erwerbstätigkeit der Kinder, auch gegen die landwirtschaftliche, durch Annahme einer Resolution nochmals präzisieren zu lassen.

H. Sch.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 24. Mai 1902.

Naive Dreistigkeit

nimmt die „Freisinnige Zeitung“ mit Recht einen neuen Eric der Zuckerelementen zur Erhaltung ihrer bisherigen unberührten hohen Gewinne. Neunzig Rohzucker-Fabriken aus verschiedenen Teilen Deutschlands haben, wie neulich schon kurz erwähnt, an den Reichstag eine Petition gerichtet, die eventuelle Zustimmung zur Brüsseler Konvention davon abhängig zu machen, daß die Kontingentierung der Rohzucker-Fabriken einen integrierenden Teil des Zuckerelementengesetzes bildet. Das gesamte jetzige Kontingent soll dabei herabgesetzt werden und diese Herabsetzung bei dem Kontingent einer Rhein-Rohzuckerfabrik prozentual vorgenommen werden. Das Kontingent sei für jede Rohzucker-Fabrik auf die Dauer der Brüsseler Konvention, also auf fünf Jahre festzulegen und Ueberschreitung desselben mit entsprechender Strafe zu belegen. Auch soll bei der gesetzlichen Regelung der Zuckerelementproduktion den kleineren und mittleren Betrieben besondere Berücksichtigung zu teil werden.

Diese Zuckerelementfabriken also verlangen in einem Augenblick, wo mit den bisherigen Künftleien der Steuer- und Zollgesetzgebung aufgeräumt werden soll, eine neue Regelung der Produktionsverhältnisse, die durch die Steuer- und Zollgesetzgebung selbst jetzt in keiner Weise mehr geboten ist, sondern nur den Zweck hat, den bisherigen Fabriken höhere Zuckerelementpreise zu sichern. Mit der bisherigen Kontingentierung hatte es eine andere Bewandnis. Dieselbe sollte nur einen Schutz für die Reichskasse gewähren gegen das Anwachsen der Ausgaben für Ausfuhrprämien infolge einer mit der zunehmenden Produktion zunehmenden Zuckerausfuhr. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen könnten ebenso wie diese Rohzucker-Fabriken die Produzenten auch jedes anderen Zweiges der Landwirtschaft oder der Industrie verlangen, daß von Reichs wegen die Produktion ihres Artikels in derselben Weise kontingentiert wird.

Das Muster für ihre Forderungen haben diese Fabrikanten entnommen von den Liebesgaben für die Bremner. Sie bezwecken damit, dem Reichstage bei der Erledigung der Zuckerfrage einen Knüttel zwischen die Beine zu werfen.

Kleines Feuilleton.

Wittoria-Theater. (Die Nacht der Finsternis. Schauspiel in 5 Akten von Leo Tolstoj.)

Es geht zu Herzen, was der Alte da hinten aus seiner russischen Einbildung herausspricht. Nicht wie ein linder, milder Tröster kommt er dem gepöhlten und geleiteten Wesen, sondern wie ein gewaltiger Zukunftsredner, der die Herzen ergründet und aufwühlt. Man braucht gar keine Sünden, wie die russischen Bananen vor uns auf der Bühne, auf dem Gewissen zu haben — und es ist ja auch gerade keine besondere Leistung, sich frei zu wissen von Ehebruch, Gattenmord, Kindermord und Totschlag — aber doch wird man durch den heiligen sittlichen Ernst, der aus dem Ganzen spricht, so ergreifen, daß man sich häufig fragt, ob man wohl dem unter hundert Dramen verstreuten durchdringenden Augen des alten Tolstoj gegenüber stand hält. Auch der geschäme Kritiker, der im allgemeinen die Dinge auf der Bühne ohne die naive Anteilnahme des Theaterbesuchers nur an künstlerischen Maßstäben prüft, kann sich der Macht der Tolstojischen Predigt nicht entziehen, und dies um so weniger, als er halb sieht, daß die „Nacht der Finsternis“ überhaupt nicht an dramatisch-künstlerischen Maßstäben gemessen werden kann.

Daß Tolstoj's „Nacht der Finsternis“ die Form eines Dramas hat, ist ziemlich Nebenache, höchstens kommt dieser Umstand insoweit in Betracht, als er zeigt, daß ein Mann, der die Technik des Romans, der Prosa überhaupt, mit einer Reife beherrscht, die ihn unbedingtenfalls in die ersten Ränge einreihen hat, auch ein mittelmäßiger Dramatiker sein kann; daß er aber trotzdem durch den Inhalt und durch manche dramatischen Einzelheiten die technischen Unzulänglichkeiten seines Dramas dem Zuschauer kaum zum Bewußtsein kommen läßt.

Tolstoj war schon in das letzte Drittel seines Lebens eingetreten, als er zum ersten Male ein Drama schrieb (einem untergeordneten Zugewandtschaft abgerechnet); daß dieses Drama sein einziges geblieben ist, zeigt zur Genüge, daß Tolstoj selbst in seiner höchsten Schaffensperiode einsehen, daß die dramatische Form seinen künstlerischen und sittlichen Zielen nicht so zusagte, wie der Roman. Die „Nacht

der Finsternis“ ist kein eigentliches Drama, in dem wir die Charaktere sich entwickeln sehen, sondern eine Aneinanderreihung von Bildern. Aber in diesen Bildern wird mit außerordentlicher dramatischer Anschaulichkeit gehandelt, und die Charaktere sind mit einer Naturtreue und Ehrlichkeit gezeichnet, wie sie nur einem solchen Kenner des menschlichen Lebens und des menschlichen Charakters wie Tolstoj möglich ist. Wer wirklich gelegentlich auf den Gedanken kommen konnte, daß auch ein minder Großer wie Tolstoj eine derartige furchtbare Handlung mit ebenso großen dramatischen Effekten hätte auf die Bühne bringen können, der müßte bei den großartigen Einzelheiten des Dramas eingestehen, daß derartige nur ganz Großen wie Tolstoj, Schopenhauer, Schötenberg, Schopenhauer und erlaubt ist, weil nur bei ihnen die Furchtbarkeit des Stoffes durch das hohe sittliche oder künstlerische Pathos gemildert wird.

Dem Wittoria-Theater gebührt hohe Anerkennung dafür, daß es die Aufführung dieses Dramas wagte, und daß sie ihm trotz manigfaltiger kleiner Mängel so gut gelungen ist. Die Hauptrollen waren durchweg gut besetzt. Herr Bötker spielte mit Recht keinen französischen Don Juan, sondern einen schwerfälligen (vielleicht etwas zu schwerfälligen) russischen Mädchenerzähler. Seine Frau Schisja war bei Fräulein Barua, die uns vom vorigen Jahre her noch in besser Erinnerung ist, vortrefflich aufgehoben. Die Künstlerin wird sich in kurzer Zeit noch besser in das junge Ensemble eingewöhnen haben. Das Feuilleton der alten Marlene kam in der Darstellung durch Fräulein Gänseleer um so richtiger zum Ausdruck, als die Künstlerin naheliegende Nebenrollen in Sprache und Haltung vermied. Zwei prächtige Leistungen boten die Herren Firscher und Dapper als die beiden modernen russischen Alten Alim und Mitritsch, Fr. Habel ergründete in der Szene des Kindesmordes als das von Angst gepeinigte Mädchen durch ihren Realismus. Das Ensemble war noch nicht überall ausgeglichen; doch kommt das vollständig noch in der nächsten Vorstellung. Wir werden den dringenden Wunsch aus, dieses Drama in einer der nächsten Volksvorstellungen zur Aufführung zu bringen.

H. Sch.

Alar zum Gefecht!

Am Freitag abend hatten die Leiter der Organisationen der **Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter** ihre Mannen nach dem „Ruisenpark“ gerufen, um nicht nur den Bericht der Siebener-Kommission von der letzten Sitzung mit den Arbeitgebern entgegenzunehmen, sondern auch die evtl. für die nächste Zeit einzuschlagende Taktik festzulegen. Hatte das ganze Vorgehen der Scharfmacher innerhalb des Unternehmer-Verbandes im Baugewerbe, wie es seit Monaten schon beliebt war, keinen Zweifel über die Absichten jener Herren gelassen! Hatten doch gewisse Rügner, wie wir in Nr. 85 unseres Blattes vom 12. April bewiesen, unseren Genossen Schöck noch kurz vor seinem Tode frech verleumdete! Hatten doch diese Wahrheitsfeinde unter einem schönen Wortbruch gegenüber dem Oberbürgermeister den Versuch gemacht, eigenmächtig einen neuen Lohnsatz aufzustellen! Daher kam am Freitag der lang verhaltene Groll bei den vielen Tausenden, die den weiten Saal und die Galerien dicht gefüllt hatten, über so viel Gewissenlosigkeit mit elementarer Gewalt zum Durchbruch. Die Langmut der Mitglieder der drei Organisationen war schon zu lange auf eine harte Probe gestellt worden. Zu lange schon hatten die Arbeiter gemerkt, daß das Bestreben der Unternehmer auf ein Durchbrechen des gemeinschaftlich vereinbarten Lohnsatzes hinausging. Es bedurfte der ganzen Energie der Leiter der Organisationen, vor der Proklamation des Kampfes; kein Mittel unversucht zu lassen, welches das Ausbrechen des Streiks verhindern konnte. Die Siebener-Kommission der Arbeiter war beauftragt, Konzessionen zu machen lediglich zu dem Zweck, die Unternehmer zur Anerkennung des Lohnsatzes zu veranlassen, aber alles ohne Erfolg! Aus dem Bericht über die Verhandlung der beiden Siebener-Kommissionen am 16. Mai cr. geht klipp und klar hervor, daß es schon lange die Absicht der Unternehmer ist, sich von jeder Verpflichtung gegenüber den Organisationen der Arbeiter loszusagen und es auf eine Kraftprobe ankommen zu lassen. Die Arbeiter im Baugewerbe verlangen weiter nichts als die Anerkennung des gemeinsam vereinbarten Lohnsatzes, sie wollen keine Lohnserhöhungen, sie wollen keine Verkürzung der Arbeitszeit; nur den zu Recht bestehenden Zustand, den zu halten von den Arbeitern als eine Ehrensache angesehen wird, sollen auch die Unternehmer als einen solchen betrachten. Die nächsten Tage bringen die Entscheidung, ob ein Opfer heischender Kampf den Arbeitern aufgedrungen werden soll oder nicht. Die Versammlung hat ihrem Willen in einer einstimmig angenommenen Resolution Ausdruck verliehen. Die Proletarier des Baugewerbes sind bereit; sie werden

kämpfen und siegen. Die Unternehmer aber sollten sich überlegen, ob sie es mit der Menschlichkeit, mit ihrem Gewissen und — vor allem mit ihrem eigenen Interesse vereinbaren können, sich von einer Schar ehrloser Wichte, die ihren Arbeitern und dem Oberbürgermeister die Treue brachen und ihr feierliches Versprechen, keinen neuen Tarif ohne Verhandlung mit den Arbeitern einzuführen, dreist außer acht lassen, ins Schlepptau nehmen zu lassen. An die gesamte Arbeiterschaft nicht nur, nein, auch an jeden, der noch Recht und Wahrheit achtet, wenden wir uns mit dem Appell, in diesem Kampf auf Seiten der Arbeiter zu stehen! „Alar zum Gefecht!“

Ueber die Versammlung selbst geht uns nachstehender Bericht zu:

Zum ersten und einzigen Punkt: Berichterstattung der Siebener-Kommission erteilt der Vorsitzende Schöck dem Zimmerer Klei das Wort. Derselbe giebt in kurzen Worten ein Bild über die am 16. Mai stattgefundene Verhandlung der beiden Siebener-Kommissionen, wie sie aus dem gemeinsam abgefaßten Protokoll hervorgeht. Die Abschrift lautet:

Der Vorsitzende Schöck erklärt die Sitzung um 8 1/2 Uhr für eröffnet und berichtet, daß der Arbeitgeberverband in seiner letzten Sitzung beschlossen habe, an den der Siebener-Kommission der Arbeitnehmer mitgeteilt, im Protokoll vom 6. Mai d. J. festgelegten Lohnsätzen festzuhalten.

Die Siebener-Kommission der Arbeitnehmer erklärt, bezüglich der Lohnsätze für Gesellen und Arbeiter solle an den vorjährigen Normen nichts geändert werden. Bezüglich der Jungesellen habe die Versammlung beschlossen, der Siebener-Kommission freie Hand zur Einigung zu lassen, und ist die Siebener-Kommission der Arbeitnehmer bereit einen Vergleich dahin abzuschließen, daß für das erste Gesellenjahr 35 Pfg. pro Stunde oder freie Vereinbarung Platz greifen solle.

Herr Ganzlin stellt den Antrag auf Schluß der Verhandlungen unter der Bedingung, daß der Arbeitgeberverband an den gebotenen Sätzen unbedingt festhalte. Nehme die Siebener-Kommission der Arbeitnehmer die Konzessionen nicht an, halte sich der Arbeitgeberverband an die gebotenen Sätze nicht gebunden.

Die Siebener-Kommission der Arbeitnehmer erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, daß sie die vom Arbeitgeberverband angebotenen Sätze nicht annehme.

Auf Anregung des Herrn Ganzlin wird festgelegt: Ist bis zum Abend des 26. Mai von einer der beiden Seiten keine Anregung zum Vergleichsabschluß gegeben, so sind die Verhandlungen als gescheitert zu betrachten.

B. g. u.
Folgen Unterschriften.

Nachdem sich die Urnhe über das brüske Verhalten der Unternehmer gelegt hat, nimmt der Maurer Julius Koch das Wort zu folgenden Ausführungen:

Verbandskollegen! Aus den Ausführungen des Kollegen Klei klang das Eine heraus, daß die Unternehmer hier ein Ultimatum gestellt haben. Durch den Bericht der Siebener-Kommission sind wir an einem Wendepunkt angelangt. Heute handelt es sich für uns darum: Was haben wir zu thun, um die Praktiken des Unternehmertums abzuwenden? Wenn wir bisher geglaubt haben, der gemeinsam vereinbarte Lohnsatz würde von den Arbeitgebern ebenso heilig innegehalten wie von den Arbeitern, so haben wir uns in einem Irrtum befinden. Der Arbeitgeberverband hat zweifellos durchblicken lassen, daß es ihm nicht darum zu thun ist, die mit beiderseitiger Zustimmung abgefaßten Verträge zu halten, sondern darum, die Löhne und damit die Lebenshaltung der Arbeiter herabzudrücken. Man verlangt von uns, wir sollen unter dem kardinischen Joch, welches die Unternehmer aufgestellt haben, hindurchkriechen.

Was wir lange vorhergesagt haben, ist jetzt zur Thatsache geworden. Man erklärt uns einfach: Haltet Ihr an dem, was wir ge-

meinsam ausgemacht haben, fest, dann ist es überflüssig, noch mit Euch zu verhandeln! In Gegenwart des Oberbürgermeisters ist von den Unternehmern erklärt worden, man dürfe keine Lohnreduzierungen eintreten lassen, so lange die Verträge zu Recht bestehen. Wir haben alles gethan, um den Kampf zu vermeiden. Wir haben der Siebener-Kommission Spielraum gegeben. Das Unternehmertum hat aber hierauf nicht reagiert, weil es bereits mit fertigen Beschlüssen zur Sitzung gekommen ist. In diesem uns aufgezwungenen Kampf ist das moralische Recht auf unserer Seite. Wir haben keine neuen Forderungen gestellt, sondern nur die alten bewilligten Löhne festhalten wollen. Am 16. Dezember 1901 und am 22. Januar 1902 haben Verhandlungen stattgefunden; am 14. Januar ist aber der Beschluß der Unternehmer, die Löhne herabzusetzen, bereits fertig gewesen. Damit haben sie bewiesen, daß sie Recht und Gerechtigkeit beiseite geworfen haben und glauben, uns jetzt niederhalten zu können.

Aber alles in der Welt hat eine Grenze; also auch die Reduzierungen der Löhne im Baugewerbe! Wir haben geschwiegen, obwohl mehrfach festgestellt worden ist, daß einzelne Unternehmer, z. B. am Jungfrauenbau, keine tarifmäßigen Löhne gezahlt haben. Wir wollten so weit als möglich einem Kampf, der schwere Opfer kostet, aus dem Wege gehen; wir haben uns die schwersten Vorwürfe machen lassen, als seien wir es, die die Interessen der Mitglieder nicht genügend wahrten. Nachdem der Stein trotz alledem ins Rollen gekommen ist, wäre es Freigebigkeit, den Kampf nicht aufzunehmen. Jetzt verlangen wir aber volle Anerkennung des Lohnsatzes. Nicht ein iota davon an den bestehenden Bestimmungen gerührt werden. Wir verlangen ferner, daß künftig auch den Jungesellen gegenüber der Lohnsatz innegehalten wird. Mit dem Unternehmerverband als solchem sind wir fertig, wir werden uns jetzt noch einmal an jeden Unternehmer einzeln wenden und ihn fragen, ob er gewillt ist, die alten Löhne zu zahlen; wo nicht, dann haben die Kollegen ihren Vertrauensmännern davon unverzüglich Mitteilung zu machen, damit die Sperre über den Bau verhängt wird. Es wird und muß sich jetzt zeigen, ob das Unternehmertum den Kampf bis aufs äußerste weitertreiben will oder nicht.

Ein anhaltendes Bravo erkundete aus den Tausenden von Reihen, als Koch geendet hatte. Nachdem der minutenlange Beifall geendet, verlas der Vorsitzende Schöck folgende Resolution, um deren Berücksichtigung er in der Diskussion erluchte:

Die Versammlung lehnt es ab, auf die von dem Arbeitgeberverband vorgelegenen Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen einzugehen. Sie ist aber bereit, den bisher bestehenden Vertrag auf ein Jahr zu verlängern.

Die Siebener-Kommission wird beauftragt, dem Arbeitgeberverband hierüber Mitteilung zu machen.

Die Versammlung beschließt ferner: Die Organisationsleitungen werden beauftragt, sofort genaue Feststellungen über die Lohnzahlung zu machen und dort, wo der Lohn des alten Vertrages nicht gezahlt wird, wegen Zahlung desselben mit den in Frage kommenden Unternehmern in Unterhandlung zu treten.

Sobald die Zahlung verweigert wird, sollen die Bauten der betreffenden Unternehmer gesperrt werden, aber nicht gleich alle, sondern nur die, bei denen für uns die Verhältnisse am günstigsten liegen.

Die zu sperrenden Arbeitsplätze bestimmen die Organisationsleitungen.

In der kurzen, aber sachlich geführten Diskussion sprachen sich sämtliche Redner für Annahme der Resolution aus und erwarteten von den Leitungen ein möglichst energisches Handeln. Der von einer Seite geäußerte Wunsch, sofort in einen allgemeinen Streik einzutreten, wird von Koch als verfehlt bezeichnet. Er betont, daß mit der alten Taktik, einen Streik nur zum Angriff, die Sperre aber zur Abwehr zu gebrauchen, nicht gebrochen werden dürfe. Da verschiedene Unternehmer den verlangten tarifmäßigen Lohn zahlen, würde man diesen durch Proklamierung des Streiks den Fehdehandschuh ebenfalls hinwerfen. Redner glaubt, daß, wenn am Montag die Sperren verhängt würden, es im Unternehmer-Verband zu einem Bruch kommen würde. Eine ganze Anzahl von Unternehmern würde sich aller Voraussicht nach auf neutralen Boden stellen. Im übrigen mag jetzt das Unternehmertum thun was es will, wir sind zum Kampf gerüstet.

Nachdem nochmals darauf hingewiesen worden war, daß die Feststellung der gezahlten Löhne am Sonnabend in gewissenhafter Weise zu erfolgen hat und den Organisationsleitern sofort Bericht zu geben

Wochenplauderei.

Endlich ist ein Ausweg gefunden, den Indiskretionen der Presse vorzubeugen und den ruhigen Bürger vor dem Ausplaudern seiner Geheimnisse in den fürwichtigen Zeitungen zu schützen. Wo keine Majestätschmähung, keine Gotteslästerung, keine Aufreizung, ja nicht einmal eine simple Privatbeleidigung zu finden war, mußte man sich bisher des straflosen Redaktors unziemliche Veröffentlichungen gefallen lassen. Professor Schmöller hat nun den Stein der Weisen gefunden; jenes Studentlein, welches sich verman in Hörsälen über Minister gesprochen hatte, wurde — wegen Vergehens wider das Urheberrecht, also wegen literarischen Diebstahls, verurteilt. Die Angabe des Herrn Professors, Graf Bülow habe sich dahin geäußert, ihm liege an seinem eigenen Postamt nicht viel, war Herrn Schmöllers geistiges Eigentum, ein Produkt seiner gewaltigen Geistesarbeit, und nur mit seiner Erlaubnis durfte von seiner nationalökonomischen Entdeckung (nämlich der Meinung des Grafen Bülow über den Brotwucher) Gebrauch gemacht werden.

Das Ergebnis des Prozesses gegen den Studenten Erich Woth setzt uns in Schrecken. Wir fürchten, daß uns eine ganze Reihe Prozesse wegen Vergehens gegen das Urheberrecht in Aussicht stehen. In thörichter Voreiligkeit vergingen wir uns z. B. jüngst gegen das Autorrecht, indem wir den geistreichen Erlaß zum Abdruck brachten, mit welchem Herr Landrat v. Mikusch das Verbot einer Versammlung rechtfertigte, indem er phantasiereich meinte, die angemeldete Versammlung sei gar nicht verboten gewesen, sondern eine andere, von niemand beabsichtigte. Diese originelle und in ihrer Art einzige geistige Arbeit des Herrn Landrat v. Mikusch wagten wir — ohne vorher das Verlagsrecht käuflich zu erwerben — zum Nachdruck zu bringen; ja, noch schlimmer, — sogar das sonst bei uns übliche Zeilenhonorar haben wir dem Herrn Landrat nicht zugesandt, obwohl gerade die fragliche Nummer reisenden Abjats fand und uns einen guten Wagen Geld einbrachte. —

Daß wir sicher wegen dieses literarischen Diebstahls noch harten Strafen entgegensehen werden, beweisen folgende

uns soeben zugehenden Mitteilungen aus verschiedenen Gerichtssälen:

In W o m f t hatte sich soeben der Redakteur des „Bomster Anz.“ wegen Vergehens gegen das Urheberrecht zu verantworten. Der Presskrieger hatte in einer finanziellen Wochenschau berichtet, daß Herr Banquier Lupenthal, der reichste Mann von Womst, sich dahin erklärt habe, daß die Aktien der Meiserger Straßenbahn-Gesellschaft voraussichtlich in einigen Tagen steigen würden. Da die Papiere genannten Unternehmens leider im Course fielen, war Herr Lupenthal die Veröffentlichung unangenehm und verklagte den vorlauten Journalisten mit folgender Begründung: Er, der Banquier, halte seinen Kunden im Börsenzimmer seines Bankgeschäfts täglich einen Vortrag über finanz- und börsentechnische Fragen. Seine diesbezüglichen Äußerungen seien lediglich sein geistiges Eigentum. Der Nachdruck sei daher nicht gestattet. — Der Redakteur wurde zu einer Geldstrafe von 150 Mark und Schadenersatz verurteilt. —

Ein interessanter Prozeß fand heute vor der Strafkammer des Landgerichts in Straßburg i. E. statt. Die bekannte Millionenräuberin Madame Humbert hatte sich daran erinnert, daß den Franzosen auf Grund der Berner Konvention in unserem Vaterlande dasselbe Autorrecht zusteht wie deutschen Staatsbürgern. Nun hatte sich ein Straßburger Lokalblatt erdreistigt, das Testament jenes angeblich verstorbenen Millionärs, welches Frau Humbert gefälscht hatte, zum Abdruck zu bringen. Da der verantwortliche Redakteur die Verfasserin nicht vorher um Erlaubnis gefragt hatte, wurde er zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Dem Einmunde des Angeklagten, er habe den Aufenthaltsort der flüchtigen Frau Humbert nicht gekannt, sie daher auch nicht um Genehmigung des Abdrucks ersuchen können, wurde vom Gericht nicht stattgegeben. —

Wegen Vergehens gegen das Urheberrecht hatte sich soeben auf Grund des fliegenden Gerichtsstandes der Presse der Maler des in München erscheinenden „Simplicissimus“, Thomas Theodor Heine, vor der Strafkammer des

Berliner Landgerichts 2 zu verantworten. Der Angeklagte hatte den Gaby-Bart eines in der Reichshauptstadt in Garnison befindlichen Lieutenants so deutlich nachgeahmt, daß somit der Thatbestand des § 38 des Gesetzes betr. das Urheberrecht an Werken der Literatur und schönen Künste gegeben war. Der Kläger behauptete nämlich, er habe auf seinen in der That eigenartigen Schnurrbart so lange Zeit und so viel Mühe verwandt, daß dieser als ein Kunstwerk zu betrachten sei. Dieses ohne jede Vergütung nachzuahmen stiehe keinem Maler zu. Th. Th. Heine wurde demgemäß zu einer Geldstrafe von 500 Mark und zur Tragung der Kosten verurteilt. —

Der Possendichter Heinrich Gabenichts mußte sich heute vor der Strafkammer in Breslau auf Grund eines Strafantrages seiner geschiedenen Ehefrau Ulrike geborene Stiefelbein, wegen Vergehens gegen das Autorrecht verantworten. Der Beschuldigte hatte in seinem Schwank „Die Gardinenpredigt“ eine der darin auftretenden Frauen ihrem Manne anlässlich eines leichten Kaufes dieselben Vorhaltungen machen lassen, welche er einst nach seiner Rückkehr von einem Commerz seiner damaligen Ehefrau abgelauscht hatte. Die Dame behauptete vor Gericht, ihre damalige Kundgebung sei ein lehrreicher Vortrag „über die Alkoholfrage“ gewesen, den sie langjährigen Studien auf diesem Gebiete zu verdanken hatte und dessen literarische Ausbeute sie sich vorbehalten müsse. Das Gericht erklärte, dieser Fall sei ganz besonders hart zu beurteilen, da er einen großen Vertrauensbruch des Angeklagten gegen „die Mutter seiner Kinder“ enthalte. Geldstrafe sei daher nicht am Plage. Der Angeklagte wird zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt. —

Soeben erhalten wir eine Anklageschrift auf Grund einer Anklage des Stadtverordneten Janicke aus Magdeburg, der sein Ehrenwort (er wolle für kein Ortsstatut beauftragt werden des Wahlrechts stimmen) als sein „geistiges Eigentum“ betrachtet und uns wegen des unerlaubten Abdrucks dieser Äußerung aus seinem in Wulkau gehaltenen Vortrage wegen Vergehens gegen das Urheberrecht beklagen will. S. M.

Es wird zur Abstimmung über die Resolution geschritten. Auf Wunsch wird dieselbe geteilt und über jeden Teil gesondert abgestimmt. Der erste Teil wird einstimmig, der zweite Teil gegen vier Stimmen angenommen.

Mit der Aufforderung des Vorsitzenden, daß in dem bevorstehenden Kampfe jeder seinen Mann stelle und die leitenden Organisationsstellen mit allen Kräften zu unterstützen, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden ersucht, von dieser Versammlung Notiz zu nehmen. Wir sind überzeugt, daß sich keine Arbeitswilligen in Magdeburg melden werden, ehe die Differenzen im Baugewerbe nicht beseitigt sind.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 24. Mai 1902.

Auf ca. 8000 Mark sollen sich die Unterschlagungen belaufen, die die beiden Lohnbuch-Buchhalter Gasse und Kerl bei der Firma Schaffer u. Schneider begangen haben. Wie verlautet, haben die ungetreuen Beamten die Unterschleife seit 1 1/2 Jahren betrieben. Unbegreiflich ist, wie die Unterschlagung einer so bedeutenden Summe so lange unentdeckt bleiben konnte. In eine Wiedererlangung des Geldes ist natürlich nicht zu denken.

Der Gewerbeverein der deutschen Bildhauer und verwandten Berufsgeoffenen (H.-V.) hielt hier in „Kortz Bierhalle“ vom 15. bis 21. Mai seine General-Versammlung ab. Von allgemeinem Interesse war die Annahme folgender Resolution:

Die 6. Generalversammlung beschließt: Zur möglichsten Verminderung der Arbeitskampfe ersucht der Gewerbeverein die Vereinbarung von Tarifverträgen, soweit solche für die im Gewerbeverein vertretenen Berufe möglich sind. Die Ortsvereine werden aufgefordert, diese Frage zu prüfen und eventuell entsprechende Anregungen zu geben.

Röflich amüßigt hat uns außerdem noch folgender Beschluß:

Ausgeschlossen von der Diskussion in den Ortsvereins-Versammlungen sind alle religiösen oder parteipolitischen Fragen. Wiederholte Zwiderhandlungen ziehen den Ausschluß nach sich. Er kann auch erfolgen, wenn ein Mitglied den Interessen des Gewerbevereins zuwiderhandelt.

Die Herren sind vorzüglich; „politische“ Fragen dürfen erörtert werden, aber keine „partei“politischen. Die Kampfung der Sozialdemokratie nennen nämlich die an der höchsten Spitze der Hirsch-Duncker'schen stehenden Vertrauensleute der Prinzipale „politisch“, die Befürwortung der Sozialdemokratie dagegen „partei“politisch. Und wer sich dieses jährlichen Vergehens wiederholt schuldig macht, wird ausgeschlossen und verliert alle Ansprüche, die er sich vielleicht durch jahrelange Beitragszahlung erworben hat. Das ist der „Freiimm“ des Herrn Dr. Hirsch!

Sochwasser in Sicht! Von den oberen Pegelstationen der Elbe wird Hochwasser signalisiert. Die Elbe und ihre Nebenflüsse sind in fortgesetztem Steigen begriffen.

Aufforderung. Am Freitag, den 16. d. M., erkrankt bei Schandau in Sachsen der 21jährige Schiffer Friedrich Schrader aus Aken. Derselbe war mit einer wollenen Jagdweste, blauer Hose, weiß und schwarz gestreiftem Wadentuch und halblangen Schaffstiefeln bekleidet. Die Größe des Ertrunkenen beträgt 1,73 Meter. Es wird gebeten, bei Auffindung der Leiche den betrieblen Eltern, Schiffseigner Friedrich Schrader in Aken a. E., Kantorstraße 42, sofort Nachricht zu geben. Auslagen werden vergütet.

Ein Fensterladen wegen Majestätsbeleidigung verhaftet! Am Freitag morgen ereignete sich in der Ottenbergstraße in der Alten Neustadt ein eigenartiges

Vorkommnis. Vom Hause Nr. 37 wurde von einem Vertreter der Polizeibehörde ein Fensterladen ausgehängt und als Corpus delicti nach dem Polizeibureau gebracht. Wie wir erfahren, war an dem gefährlichen Fensterladen mit Kreide eine Majestätsbeleidigung angeschrieben. Wahrscheinlich, um den Täter besser ermitteln und um Schriftvergleiche anstellen zu können, mußte, wie gezeichnet, verfahren werden. Sollte es nicht auch genügt haben, wenn die von unreiner Phantasie zeugende unflätige Bemerkung einfach abgewischt worden wäre?

Jugendlicher Mord. Am Freitag mittag zwischen 1 und 2 Uhr wurde bei der Hauptwache der vom Elternrat zurückkehrende 13jährige Sohn des Arbeiters Walter, wohnhaft Werlstraße 1, von dem ebenfalls dortselbst wohnenden 12jährigen Knaben Neutich, angeblid, weil er diesen geschimpft hatte, mit einem Messer in den Kopf gestochen. Die ca. 1 Zoll lange und heftig blutende Wunde wurde zunächst mit einem Taschentuche verbunden, sodann wurde der verletzte Knabe der elterlichen Wohnung zugeführt. Der jugendliche Messerheld, der nach vollbrachter That die Flucht ergriffen hatte, wurde am Ragenprüfung eingeholt und der Polizei übergeben.

Aus dem Fenster gefallen. Am Freitag nachmittag 4 1/2 Uhr war die in der Dreienbrehelstraße 14, Ecke der Fettehennenstraße, wohnhafte Frau Bruns mit beiläufig, die Fenster ihrer in der ersten Etage befindlichen Wohnung zu putzen. Durch einen Fehltritt rutschte sie ab und stürzte auf die Straße. Infolge der schweren inneren Verletzungen, die sich die 65 Jahre alte Frau hierbei zuzog, wurde ihre Ueberführung nach dem Altkindlichen Krankenhaus notwendig. Es wäre zu wünschen, daß Frauen und Dienstmädchen sich diesen Fall wieder einmal zur Warnung dienen und beim Fensterputzen mehr Vorsicht obwalten lassen. Ein falscher Griff, oder das Abbröckeln eines Stückchens Mauerwerk vom Fensterrahmen kann sehr leicht ein größeres Unglück im Gefolge haben.

Unglücklicher Fall. Der Arbeiter Louis G. fiel am Freitag auf dem Museumsplatz so unglücklich von einer Leiter, daß er hierbei einen Unterschenkelbruch erlitt. G. fand Aufnahme im Altkindlichen Krankenhaus.

Blinder Feuerlärm. Am Freitag abend gegen 11 1/2 Uhr wurde die Feuerwache Werder nach dem Grundstück Weidenstraße 8 gerufen, um dort einen angeblichen Kellerbrand zu löschen. Es stellte sich jedoch heraus, daß der aus dem Kellerfenster dringende Rauch von einer im Keller befindlichen Räucherfammer herrührte, worauf die Wache wieder abrückte. Ein Kommando der Magdeburger Feuerwehr war ebenfalls ausgerückt, kam aber nur bis zur Strombrücke, wo die Contreordre eintraf.

Die Böcklin-Ausstellung des Kunstvereins. Um Irrtümern vorzubeugen, sei mitgeteilt, daß die ausgestellten Werke sämtlich aus dem Besitze der Familie Böcklin, nicht aus Gändlerbesitz stammen. Daraus erklärt es sich auch, daß das Selbstporträt Böcklins, das Bild seiner Frau und die Bilder seiner Töchter unverkäuflich sind. Geschäftsführer der Familie Böcklin ist die Photographische Union in München, dieselbe, die auch das große Böcklin-Werk in Photographieren herausgegeben hat und die das alleinige Reproduktionsrecht für alle Werke des Meisters besitzt. Um den Beschauern die Möglichkeit eines eigenen Urteils über die Intaktheit der Gemälde aus Böcklins später Zeit zu gewähren, sind neben die Gemälde „Die Jagd der Diana“ (1896) „Der Krieg“ (1897) und „Der rasende Roland“ (1897) die Reproduktionen aus dem Böcklin-Werk der photographischen Union gehängt worden. — Die Böcklin-Ausstellung wird nur noch 8 Tage, also bis zum 1. Juni inkl. in Magdeburg bleiben.

Die Ausstellung des Kunstvereins ist neuerdings um eine höchst interessante Kollektion von Werken Joh. G. Dreydorffs aus St. Anna by Guis in Holland bereichert worden. In allen 14 Gemälden zeigt der Künstler ein ungewöhnliches Talent in der Wiedergabe der atmosphärischen Stimmungen. Von ganz besonderer Feinheit sind die Darstellungen einiger Märzstimmungen mit dem letzten Schnee auf dem jungen Grün der Wiesen und im Gegenfatz zu diesen die Schilderung eines heißen Sommertages. Man glaubt die Luft über dem Weizenfeld flimmern zu sehen. Dreydorff hat für seine Technik manches von der Kunst der französischen Pointillisten entnommen, aber glücklich die nervös machende Unruhe der meisten ihrer Arbeiten vermieden.

Die hiesige Filiale des Verbandes deutscher Schneider und Schneiderinnen und verwandten Berufe feiert am Sonnabend, den 31. Mai, sein zehntes Stiftungsfest. Vor 10 Jahren haben 7 Kollegen die Gründung der Filiale vorgenommen, welche heute 200 Mitglieder zählt. Ob schon vor dem Jahre 1878 Schneider hier am Orte der damaligen Gewerkschaft der Schneider, welche dann im Jahre 1878 dem Ausnahmegesetz zum Opfer fiel, angehört haben, kann nicht mehr festgestellt werden. Als dann die ersten Stürme des Ausnahmegesetzes vorüber waren, fing es auch wieder an, sich unter der deutschen Arbeiterschaft zu regen, und von neuem wurde begonnen, die Gewerkschaftsbewegung ins Leben zu rufen und zwar den damaligen Verhältnissen entsprechend in lokaler Form: in Fachvereinen. Auch in Magdeburg wurde ein Fachverein der Schneider gegründet, welcher von dem Kollegen Haber mann geleitet wurde, dessen Name ja auch in der Geschichte der Magdeburger Arbeiterbewegung mit ehernen Lettern eingeschrieben ist. Der Fachverein ging im Jahre 1885 in dem Reiseunterstützungsbund auf, welcher jedoch nur wenige Mitglieder zählte. Als dann im August 1888 in Weimar der jetzige Verband gegründet wurde, wurde auch hier im Herbst 1888 eine Filiale ins Leben gerufen. Im Frühjahr 1889 übernahm der Kollege Wilhelm Neßler die Leitung der Filiale, und unter dessen Leitung entwickelte sich dieselbe ausgezeichnet, so daß die Filiale im Jahre 1890 174 Mitglieder zählte. Genosse Neßler starb im Juli 1890, als bereits die nun kommenden Ereignisse ihre Schatten voraus geworfen hatten. Denn lange sollte die Blütezeit der Filiale nicht dauern. Sie wurde neben den anderen hier bestehenden Gewerkschaften mit rauher Hand zerstört. Diese wurden von der Polizei-Behörde aufgelöst, weil sie sich eines Verstoßes gegen den § 8 des Vereinsgesetzes schuldig gemacht haben. So konnte denn erst im Jahre 1892 der Versuch wiederholt werden, den Ausbeutern des Schneidergewerbes ein Paroli zu bieten.

Der vierte Bundestag des Arbeiter-Madfabrikerbundes „Solidarität“

tagte zu Pfingsten in Hamburg in Lütjes Etablissement. Der Bericht des Vorstandes wird durch den Bundesvorsitzenden vorgelegt. Dank einer unermüdeten Agitation sind seit dem vorigen Bundestage dem Bunde 137 Vereine mit 2050 Mitgliedern neu zugeführt worden, so daß der gegenwärtige Mitgliederstand 9027 beträgt. Ausgetreten sind 16 Vereine mit 194 Mitgliedern, ausgeschlossen wegen Nichtzahlung der Beiträge 6 Vereine mit 65 Mitgliedern. An Unfällen wurden insgesamt 186 gemeldet, wovon 177 anzündigbar wurden mit 3331,50 Mark. Einen zeitgemäßen Schritt glaubt der Bundesvorstand durch den Anschluß des Bundes an das Kartell deutscher und österreichischer Radfabriker- und Motorwagenvereine gehen zu haben. Der Bund hatte schon Gelegenheit, dem Kartell eine ganze Reihe von Beschwerden über zu hohe Kosten für Ausstellung von Radfahrerkarten seitens der Ortspolizeibehörden zur Erledigung zu überweisen. Die weiteren Ziele des Kartells sind: Einwirkung auf eine einheitliche Radfabrikverordnung für ganz Deutschland, Vereinfachung des Transports der Fahrräder auf der Eisenbahn, Neuanlage resp. Verbesserung von Verkehrswegen usw.

Aus dem Rassenbericht ist ersichtlich, daß die Einnahmen und Ausgaben des Bundes vom 1. Juni 1900 bis 31. Mai 1901 mit 19 997,17 Mark balancieren gegen 23 589,45 Mark im letzten Jahre. Das Vermögen des Bundes beträgt zur Zeit 17 312,71 Mark. Den Bericht des Ausschusses erstattet Evert-Hamburg. Beim Ausschuss gingen 254 Briefe und Sendungen ein, während 175 Briefe usw. abgeschickt wurden. Der Ausschuss trat zu 14 Sitzungen zusammen, in welchen auch 18 Beschwerden gegen den Vorstand behandelt wurden.

Die Mandatsprüfungskommission tritt mit, daß 20 Geme durch 44 Delegierte vertreten sind. Ferner sind anwesend zwei Mitglieder des Bundesvorstandes, Althaus und Sachs, beide aus Frankfurt a. M., und der Vorsitzende des Ausschusses, Evert-Hamburg. Die Entscheidung für die Delegierten wird auf 9 Mark pro Tag festgesetzt. Zu Punkt 1. „Reise“ ergriff Redakteur Berg-Halberstadt das Wort, der auf die erfolgte technische und inhaltliche Ausgestaltung des Arbeiter-Radfabrikerbundes und die Schriftführung der Vereine ersucht, sich Beschränkung in Bezug auf den Umfang der Berichte aufzuerlegen. Die Diskussion über diesen Punkt gestaltete sich sehr lebhaft. Alle

Redakteure sind mit der Faltung des Blattes und der Thätigkeit des Redakteurs einverstanden.

Hierauf berichtet Berg-Halberstadt über den am 17. Mai stattgehabten Bundestag des schon erwähnten Kartells, dessen Bestrebungen man Anerkennung zollen müsse.

Der nächste Bundestag findet 1904 in Erfurt statt. — Nach längerer Debatte wurde beschlossen, einen besoldeten Geschäftsführer mit einem Jahresgehalt von 1800 Mark anzustellen. Zu diesem Posten wurde der seitiger Bundestagler Sach-S-Frankfurt gewählt, während der seitiger Bundestagler Althaus-Frankfurt mit Fortführung seines Amtes betraut wurde.

Provinz und Umgegend.

Wiederig, 23. Mai. (Einen Reinfall) erlebten die wohlhabenden Bürger unseres Ortes am 20. ds. Mts. Vormittags trommelte der Amtsdienner die Getreuen der bürgerlichen Parteien zu einer Wählerversammlung zusammen, welche sich abends mit der Ausstellung von Mandatdaten zur Gemeindevwahl befassen sollte. Natürlich wurde dieses Ereignis am Ort bekannt und so waren denn zur rechten Zeit in der Versammlung auch die Sozialdemokraten erschienen. Gegen 9 Uhr erschienen die Honoratioren unseres Ortes und plazierten sich auf der Bühne. Die Herren machten recht erkaunte Gesicht über die große Versammlung und die unangenehm starke Beteiligung. Schließlich ergriff Herr Ziegeleibitzer Sporkenberg das Wort und machte den Vorschlag, nur einen Vorsitzenden zu wählen, worauf von sozialdemokratischer Seite die Wahl eines Bureaus beantragt wurde. Als man sich eine Zeit lang über diese Frage gestritten hatte, kamen die bürgerlichen Herren plötzlich auf einen Ausweg, der ihnen aus der Verlegenheit half. Es war nämlich keine polizeiliche Anmeldung zur Stelle; auch war nicht heraus zu bekommen, wer die Versammlung einberufen hatte, zumal der anwesende Ortsvorsteher sich weigerte, darüber Auskunft zu geben. — Aus Furcht, mit dem Vereinsgesetz in Konflikt zu kommen, gaben die Herren daher ihre Absicht auf, eine Versammlung abzuhalten und flüchteten aus dem Saale, in welchem sie die über den gelungenen Scherz erfreuten Sozialdemokraten allein zurückließen.

x. Remsdorf, 23. Mai. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Montag, den 26. d. M., statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Beschlußfassung über die Neupflasterung einer Dorfstraße, die geplante Gasbeleuchtung im Orte, sowie der Ankauf eines Begräbnisplatzes.

Salbte, 23. Mai. (Geplante Bauten für Arbeiterfamilien.) In der hiesigen Eisenbahn-Reparatur-Werkstatt werden zur Zeit über 600 Personen beschäftigt. Nur für ca. 350 Personen sind aber in Salbte, Westerhüsen und Fernerleben passende Wohnungen vorhanden, die übrigen sind gezwungen, in entfernteren Ortschaften, namentlich in den Vororten von Magdeburg Wohnung zu nehmen. Soweit bekannt geworden, beabsichtigt nun die Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg auf dem elf Morgen großen, dicht neben dem Wolffschen Grundstück „Thurnpark“ gelegenen Klufemannschen Acker 10 Doppelhäuser zu erbauen, wodurch eine neue Straße geschaffen würde.

Westerhüsen, 23. Mai. (Zur Votalsfrage.) Wie schon in Nr. 115 der „Volksstimme“ bekannt gegeben ist, hat der Regierungspräsident die Beschwerde gegen das famose Versammlungsverbot des Amtsvorstehers Schmidt als begründet anerkannt und demselben auch die notwendige Aufklärung zu teil werden lassen, damit er sich in Zukunft besser in den Bestimmungen des Vereinsgesetzes zurecht findet. Es ist also anzunehmen, daß von dieser Seite nichts wieder unternommen wird, was uns in unseren Rechten beeinträchtigen könnte. Wir hätten nunmehr nur noch mit dem anderen Faktor, nämlich mit den Votalsbesitzern, zu thun. Leider sind diese Herren so kurzschichtig, daß sie lieber auf den Befehl der Arbeiter verzichten, als daß sie sich von bestimmten Stellen ein Stütznetz zuziehen. Keiner von ihnen war bisher dazu zu bewegen, sein Votal zu Votalsversammlungen herzugeben, trotzdem sie alle von dem Leben, was die Arbeiter ihnen zuwenden. Doch auch diesen absolut ungesunden Zustand werden wir beseitigen. Es wird sich in den nächsten Tagen erweisen, ob die Herren Votalsbesitzer uns auch ferner ihre Lokale verweigern. Thun sie dieses, so werden wir nunmehr auch hier den uns aufgezu ungenen Kampf aufnehmen und fordern wir hiermit die Parteigenossen auf, sich auf diesen Kampf vorzubereiten. Verweigern uns die Herren ihre Säle, so verweigern wir ihnen unsere Groschen.

Braunschweig, 22. Mai. (Das 8. Bundesfest des Harz-Arbeiter-Sängerbundes) in Braunschweig nahm am ersten Pfingsttag seinen Anfang durch eine Konferenz im „Rheinischen Hof“ nachmittags 5 Uhr. Der Saal war durch eine schöne Pflanzengruppe dekoriert und auch das lebensgroße Bildnis des diesjährigen Bundes-Direktoren Herrn Fr. Gehland-Braunschweig inmitten des Blumen schmuck aufgestellt. Nachdem der Bundes-Vorsitzende Ad. Schwabe die Konferenz eröffnet hatte, teilte er dem Genossen Grauer das Wort, welcher im Namen des Fest-Ausschusses die Erschienenen herzlich willkommen hieß und damit zugleich den Wunsch verband, daß die Verhandlungen zum Segen des Bundes gereichen möchten. Hierauf wurde vom Arbeiter-Gesangverein Braunschweig die „Eintracht“ von Mozart wirkungsvoll vorgetragen. In der hierauf folgenden Erwidierung sprach Ad. Schwabe bewegte Dankesworte für den überaus freundlichen Empfang.

Aus den Verhandlungen ist besonders hervorzuheben, daß Klage über das Fernbleiben einiger Brudervereine geführt wurde, worauf Bartels-Bernigerode den Antrag stellte, daß Vereine, welche sich am Bundesfest nicht beteiligen, wenigstens einen Delegierten zu entsenden haben, damit es ermöglicht würde, die einzelnen Vereine von dem weiteren Ausbau des Bundes zu unterrichten. Etwaige Entschädigung trägt die Bundeskasse. Als Ort für den nächsten Bundestag wird Staßfurt bestimmt.

Abends 8 Uhr nahm der Begrüßungskommers in den „Gambriushallen“ seinen Anfang und am zweiten Pfingsttag nahm das Fest seinen Fortgang mit der Generalprobe, die durch die Weihe der Fahne des Brudervereins „Concordia“-Helmstedt einen besonderen Festes-Charakter erhielt. Ein Massenpaazierung, an dem sich über 500 Personen beteiligten, führte die Festteilnehmer bis zum „Hoffjäger“. Dort begann um 4 Uhr nachmittags das Konzert.

Vermischte Nachrichten.

An den Massengefängen des Herz-Arbeiter-Sängerbundes beteiligten sich 800 Sänger. Die Festrede hielt **Crauer-Braunschweig**, welcher in begeisterten Worten den Zweck der Arbeitergesangsvereine kennzeichnete und dabei die Hoffnung aussprach, daß sich im nächsten Jahre die Mitgliederzahl des Bundes wieder um ein Bedeutendes vermehrt haben wird. Weiter kritisierte er scharf das **Verbot des Festzuges** durch die Polizei und sprach den Dank für die zahlreiche Teilnahme an dem Fest und den freundlichen Empfang aus. Am Konzert schloß sich ein Ball, der die Festteilnehmer noch lange beisammen hielt. Am dritten Pfingsttag wurde ein Besuch ins herzogliche Museum unternommen und hierauf ein Ausflug nach dem **Bechlumerholze** gemacht.

Braunschweig, 22. Mai. (Aus hohen Kreisen.) Vor der ersten Zivilkammer des hiesigen herzoglichen Landgerichts sollte heute vormittag der Alimentationsprozeß des Grafen **Civry** gegen die Erben und Erbeserben des Herzogs **Karl 2. von Braunschweig** zur Verhandlung gelangen. Das Gericht trat jedoch nicht in die Verhandlung ein, sondern vertagte sie, da der Kläger inzwischen wegen seiner vermeintlichen Ansprüche sich direkt mit dem Könige von Sachsen — einem der Beklagten — in Verbindung gesetzt hat und von dem Ergebnis dieses Schrittes der Fortgang des Prozesses abhängig geworden ist.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der in Aussicht stehende **Ältere** Schmittgelehrter zieht immer weitere Kreise. Zwei Geheimpolitiker hielten sich wegen dieser Angelegenheit vergangene Woche auch in **Werbis** auf. — **Landrat Pape** in **Calbe** ist vom 22. Mai bis zum 25. Juni beurlaubt. Der Kreissekretär **Naude** wird ihn bis zum 2. Juni, von da ab der Regierungs-**Assessor Ziegler** vertreten. — **Dienstag** nachmittag trafen in **Calbe** 2 Offiziere und 22 Mann des 4. Pionierbataillons aus **Magdeburg** ein, um die etwa 2 Kilometer vom Dorfe **Schwarz** entfernt liegenden **Kieker** Brücken zu sprengen. — Die **Fernsprechtteilnehmer** in **Schönebeck** sind von jetzt ab zum Sprechverkehr mit den Teilnehmern in **Dannenberg** (Elbe) zugelassen. — Auf der **Feldflur** am **Moorberge** in **Duedlinburg** entzündeten am **Wittwoch** Arbeiterinnen ein Feuer, um **Kaffee** zu kochen. — **Blätzlich** entzündeten sich die Kleider der 16-jährigen **Luise Hingel**, **Neuen-**dorf wohnhaft. In wenigen Augenblicken stand das Mädchen in hellen Flammen, die den Körper mit schweren Brandwunden bedeckten, an denen die **Kernste** kurz darauf starb. — Der **Maurer L.**, früher in **Hundsburg**, zuletzt in **Neuhaldensleben** wohnhaft, jetzt aber **obdachlos**, hat sich im **Hundsburger** Bauernholze, unweit **Wolfsbäumen**, eine **Hütte** aus **Meisern** und **Moos** erbaut und **nächtigt** daselbst. So leben **Proletarier**. Der Mann soll zwar dem **Trunke** ergeben sein, aber der **Alkoholismus** ist der natürliche Begleiter der **Not**. — **Falsche** **Ein- und** **Filmmarkstücke** sind zahlreich in **Halberstadt** beschlagnahmt worden. — Die **„Langerhütte“**, das **Güldenwert** in **Langerhütte**, ist in den Besitz des **Herrn Franz Wagenführ**, des **Sohnes** des **Gründers** des **Werkes**, übergegangen, der sich mit den **Mitgliedern** verständigte. — Die **vereinigten** **Fleischermeister** von **Stahlfurt** und **Umgegend** haben die **Absicht**, nach dem **Muster** anderer größerer Städte eine **Genossenschaft** zu gründen, die den **Zweck** des **Ein- und** **Verkaufs** von **Nahrungsmaterial**, als **Falg**, **Felle** usw. hat, bezw. zur **direkten** **Verarbeitung** des **Falg**es **Anlaß** geben soll. — **Donnerstag** mittag entgleiste auf dem **Bahnhof** in **Schönebeck** die **Güterzugmaschine** 813. Ein **großer** **Schaden** war nicht entstanden, jedoch mußte der **Hilfswagen** von der **Hauptwerkstatt** **Budau** in **Anspruch** genommen werden. — **Der erste** **Ausflug** per **Dampfer** von **Schönebeck** aus wird am **Montag** stattfinden. Der **Dampfer** wird **morgens 7 Uhr** **abfahren**. **Ziel** ist **Deffau** und **Wörlitz**.

Sellgrüner Nebel in Aussicht. Ueber die Erscheinungen, die der **Vulkanstau** von den **Kleinen Antillen** demnächst in unserer **Lufthülle** hervorbringen wird, hat sich der **Londoner Gelehrte Prof. Normann Lockyer** ausgelassen. Er weist darauf hin, daß seit **hundert** von Jahren auf **große vulkanische Ausbrüche** **prächtige Sonnenuntergänge** folgten. Dies kommt von dem **vulkanischen Staub** her, der die **Sonnenstrahlen** auffängt. „Die **Bedingungen**“, erklärt **Prof. Lockyer**, „sind **günstig** dafür, daß der **vulkanische Staub** von **Westindien** nach **England** und ganz **Westeuropa** getragen wird. Es kommt dabei nur auf die **Windrichtung** an. Im **Jahre 1883**, zur **Zeit** des **Ausbruchs** des **Krakatau**, verursachte der **vulkanische Staub** **prächtige Sonnenuntergänge** und die **seltsamsten Erscheinungen**. Die **Gasflammen** **Londons** erschienen **grün**, infolge des **roten Scheins** am **Himmel**, der die **Lampen** im **Gegensatz** dazu **grün** (als **Kontrastfarbe**) erscheinen ließ. Es ist **Grund vorhanden**, daß man **sehr** **ähnliches** sehen und daß die **Sonne** **selbst** **hellgrün** erscheinen wird. Das **erste Auftreten** dieser **Wirkungen** der **Vulkanausbrüche** wird von der **Geschwindigkeit** des **Windes**, der den **Staub** in dieser **Richtung** trägt, abhängen, etwa ein **bis** **zwei Wochen**. Diese **Sonnenuntergänge** werden **vielleicht** **vier** oder **fünf Jahre** dauern. Der **vulkanische Staub** ist mit **negativer** **Elektricität** geladen, die ihn **gleichsam** von der **Oberfläche** der **Erde** **abstößt**, und erst wenn der **Staub** diese **Elektricität** **verloren** hat, bringt sein **Gewicht** ihn zur **Erde**. — Im **Anschluß** daran ist es **bemerkenswert**, daß in **Manchester** bereits am **westlichen** **Himmel** bei **Sonnenuntergang** ein **hellgrüner** **Nebel** beobachtet worden ist.

Bereine und Versammlungen.

Im Magdeburger Naturheilverein „Frischluft“ sprach am **Donnerstag** im **vollbesetzten Saale** des **„Blauen Hekt“** **Herr Carl Schneidner** **Berlin** über **„Die Gelege der Ernährungen, die Ursache der meisten Krankheiten“**. Redner begann mit dem **Vergleich** der **Körperbeschaffenheit** und **Leistungsfähigkeit** des **jüngen, kleinen** **Armen** **volles** gegenüber den **Opfern** des **Nieseneiches** **England**. Er führte dies auf die **versäufte, unnatürliche** **Ernährung** des **Körpers** zurück. **Der** **anspruchsvolle** **Bur** lebt von **getrocknetem** **Fleisch** und **großem** **Schwarzbrot**, während der **civilisierte** **Engländer** durch den **übermäßigen** **Alkoholgenuss** und die **verfeinerte** **Nahrung** mehr und mehr an **Leistungsfähigkeit** **abnimmt**. Bei uns liegt die **Sache** **ähnlich**. Um diesen **Nachgang** einzuschränken, stellte **Justus v. Liebig** **chemische** **Untersuchungen** des **Blutes** usw. an und **suchte** auf **Grund** dieser die **abnehmenden** **Nährstoffe** in **Form** seines **weltbekannten** **Fleisch-Extraktes** dem **Körper** wieder **zuzuführen**. Er legte jedoch bei seinen **Versetzungen** wenig **Gewicht** auf die **11 Mineralstoffe**: **Kalk**, **Schwefel**, **Eisen**, **Natron**, **Kali**, **Mangan**, **Magnesia**, **Chlor**, **Fluor**, **Phosphor** und **Kieselsäure**, die sich in **allen** **Pflanzen** und **Tieren** **feststellen** lassen. **Mangel** an diesen **Mineralstoffen** führe zu **Krankheiten**, doch könne man diesen **vorbeugen** durch **Zuführung** des **Fehlenden**. Diese **Aufgabe** habe er **gelöst** mit **Herstellung** seiner **Nährsalzpräparate**, die **alle** diese **Stoffe** im **richtigen** **Verhältnis** in sich **fassen**. **Reicher** **Beifall** lohnte den **Redner** für seine **interessanten** **Ausführungen**.

Briefkasten.
S. S. 100. Zur sogenannten **Kapitulation** beim **Militär** kann niemand **gezwungen** werden. —
Halberstadt. Von **Fr. B. 10** **Markt**. **Surlemann**. —
Für die belgischen Arbeiter durch **H. Schmidt** **1,00** **Markt** auf **Bl. Nr. 17**. —
Von der Maffeler in Westerschützen gingen bei dem **Unterzeichneten** durch **H. Koch** für die **Sollkasse** **Salzte** **Westerschützen** **4,70** **Markt** ein. **H. Gerde**. —

Magdeburg, 23. Mai. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) **Austrieb** 110 **Rinder**, 156 **Kälber**, 97 **Schafvieh** etc., 577 **Schweine**. **Bezahl** für 100 **Pfd.** **Lebendgewicht**: **D h f e n**: a) **vollfleischige** — **Markt**, b) **junge fleischige** und **ältere** **ausgemästete** 31—32 **Mt.**, c) **mäßig** **genährte** **junge** und **ältere** 28—30 **Mt.**, d) **gering** **genährte** **junge** und **ältere** 25—27 **Mt.** **Bullen**: a) **vollfleischige**, **ausgemästete** **bis** **zu** **5 Jahren** — **Markt**, b) **vollfleischige** **ältere** 29—31 **Mt.**, c) **mäßig** **genährte** **ältere** 26—28 **Mt.**, d) **gering** **genährte** **ältere** 23—25 **Mt.** **Färse** und **Kälber**: a) **vollfleischige**, **ausgemästete** **Färse** **höchsten** **Schlachtwertes** 30—33 **Mt.**, b) **vollfleischige** **Kälber** **bis** **zu** **7 Jahren** — **Markt**, c) **ältere** **ausgemästete** **Kälber** und **wenig** **entwickelte** **jüngere** **Kälber** und **Färse** 24—27 **Mt.**, d) **mäßig** **genährte** **Kälber** und **Färse** 22—23 **Mt.**, e) **gering** **genährte** **Kälber** und **Färse** 18—21 **Mt.** **Kälber**: a) **feinste** **Maß** 46—50 **Mt.**, b) **mittlere** 40—45 **Mt.**, c) **geringe** **Saugkälber** 31—39 **Mt.**, d) **ältere**, **gering** **genährte** (**Fresser**) 20—28 **Mt.**, **Schafe**: a) **Wollschaf** und **jüngere** **Wollschaf** 29—31 **Mt.**, b) **ältere** **Wollschaf** 26—28 **Mt.**, c) **mäßig** **genährte** **Wollschaf** 22—25 **Mt.**, **Schweine**: a) **vollfleischige** 61—62 **Mt.**, b) **fleischige** 59 **bis** **60** **Mt.**, c) **gering** **entwickelte** 57—58 **Mt.**, d) **Sauen** und **Eber** mit **45** **bis** **54** **Markt** bei **40—60** **Pfund** **Lava** das **Stück**, **schwere** **Schweine** mit **höherer** **Lava**, **Sauen** und **Eber** mit **20** **Prozent** **Lava**. **Verlauf** und **Lebens**: **langsam** **Ueberstand**: **10** **Rinder**, **9** **Schafe**, **10** **Schweine**.

Wasserstände.

Ort	21. Mai	22. Mai	23. Mai
Pardubitz	+ 0.52	+ 0.43	0.09
Brandis	+ 0.80	+ 0.63	0.17
Melmitz	+ 1.15	+ 0.80	0.35
Peitzsch	+ 0.97	+ 0.72	0.27
Mühlitz	+ 1.31	+ 1.05	0.26
Dresden	+ 0.06	+ 0.34	0.28
Torgau	+ 2.32	+ 2.21	0.11
Wittenberg	+ 2.46	+ 2.80	0.44
Hoflau	+ 1.47	+ 2.18	0.68
Barby	+ 1.86	+ 2.33	0.47
Schönebeck	+ 1.57	+ 1.95	0.35
Magdeburg	+ 1.80	+ 2.08	0.28
Tangermünde	+ 2.30	+ 2.38	0.08
Wittenberge	+ 1.93	+ 2.02	0.09
Dömitz, Pegel	+ 1.35	+ 1.36	0.00
Lauenburg	+ 1.48	+ 1.48	0.00

Handtasche
aus **Prima** **modebraun** **Rindleder**, **guter** **Offenbacher** **lackierter** **Bügel** mit **Goldgarnitur** mit **vierfachem** **Verschluss**, mit **Stoff** und **Leberfutter**
7.10, 8.10, 8.45, 9.45, 10.80, 12.00 13.50 **Mt.**

Handkoffer
braun **Panama**, **orange** **Rindleder**-**Griffe**, **massiv** **Nickel**-**schloß** und **behnbarer** **Falle**
52 57 63 **cm**
8.75 9.50 10.25 **Mt.**

Derfelbe ganz in Leder
52 57 63 **cm**
16.—, 18.—, 20.— **Mt.**

Louis Behne
3244

Bahn-Atelier.
Künstliche **Zähne** in **jed.** **Preislage**.
Plombieren **Reinigen** **Umarbeiten** **von** **Gebissen**. **Robert Volk**, **Sudenburg**, **Halberstädterstraße** **39a**. **Zeichn.** **gestattet**.
Ein **altes** **Fahrrad** **ist** **billig** **zu** **verkaufen** **Wilhelmstraße** **1** **I** **rechts**.
Vorzügl. **Tinte** **empfehlen** **die** **Buchhandlung** **Volksstimme**.

Komplette **Wohnungs-** **Einrichtungen** **Herren- und** **Damen-** **Garderoben,** **Kleider-** **Stoffe** **neueste** **Deffins,** **Kinder-** **wagen** **auf** **Kredit**
Max Meyer
30 **Breitenweg** **30**
Eingang: **Indengasse.**

Kohlen-Einkaufs- **Vereinigung.**
Zufolge **günstigen** **Abschlusses** mit **unserem** **Lieferanten** sind **wir** in der **Lage**, aus **vorliegenden** **Rähen** unsere **Beliebte**
Teplitzer Hausbrand-Stückkohle
bis **auf** **weiteres** **wie** **folgt** **zu** **verkaufen**:
43 **Pf.** **ab** **Bahn**, **49** **Pf.** **frei** **Haus**, **54** **Pf.** **frei** **Keller**.
Ferner **liefern** **wir** **bis** **auf** **weiteres**
Hausbrand-Mittelkohle
von **derselben** **Qualität**:
39 **Pf.** **ab** **Bahn**, **45** **Pf.** **frei** **Haus**, **50** **Pf.** **frei** **Keller**.
Die **Kohle** **wird** **nach** **amtlichem** **Gewicht** und **gabelfreie** **geliefert**. **Näheres** **ergeben** **unsere** **Bestellformulare**. **Bestellungen** **und** **Zahlungen** **ab** **20** **Centner** **nehmen** **an** **für**
Neustadt: **Herr** **W. Deue**, **Kgl. Bahnmstr.** **a. D.**, **Uguetenstr.** **20**, **part.**; **Herr** **D. Würdig**, **Gastwirt**, **Weinberg** **56**; **Herr** **S. Drog**, **Fuhrgeschäft**, **Rogauerstraße** **22**, **Telephon** **1554**;
Altstadt: **Herr** **Duchlow**, **Gastwirt**, **Katharinenstr.** **5**; **Herr** **Rich. Sähne**, **Eigarrengeschäft**, **Breiteweg** **160/162**; **Herr** **Brandt**, **Eigarrengeschäft**, **Breiteweg** **248**, **Häffelbachplatz**;
Wilhelmstadt: **Herr** **Schradler**, **Eig.-Geschäft**, **Dvenstedterstr.** **48**;
Budau: **Herr** **S. Scholz**, **Materialwarenhandlung**, **Schöne-** **bederstraße** **24**, **Eingang** **Dorotheenstraße**;
Sudenburg: **Herr** **Dernd. Brähler**, **Porzellanfabr.**, **Halber-** **städterstraße** **112**;
Friedrichstadt: **Herr** **Scholz**, **Cracauerstr.** **8**;
Gr.-Ottersleben: **Herr** **Bräuner**, **Gastwirt**; **Wiedorf:** **Herr** **Gildebrandt**; **Ovenstedt:** **Herr** **Dhustedt**, **Kaufmann**; **Gr.-Santersleben:** **Herr** **Heier**, **Friedrichstr.**;
Unsere **Bankfirmen** **Dammann** **u.** **Proelsch** **u.** **Friedrich** **Freise**.
3248 **Der** **Vorstand**. **B. Deue**, **Vorsitzender**.

Zum **Ausverkauf** **gestellt:**
Ca. 500 **Meter** **schwere** **Velours**
für **Morgenröcke**, **Gaulefleder** **und** **Unterröcke**
Meter **30** **Pf.**
Ca. 800 **Meter** **beste** **Satin-Angusta**
für **Wettbezüge**, **schwerste** **Qualität**,
Meter **36** **Pf.**
Ca. 200 **Duzend** **bunte** **Taschentücher**
für **Herren**, **Duzend** **1.50** **Mt.**
Ca. 200 **Meter** **Buckstins**
für **Knaben**-**Anzüge**, **haltbare** **Qualitäten**, **2** **Ellen** **breit**,
Meter **1.50** **Mt.**
Ca. 150 **Meter** **Manchester**
für **Knaben**-**Anzüge**, **hellmode**, **Statt** **1.50** **Mt.**, **Meter** **für** **90** **Pf.**
A. Karger, **Gelegenheitskauf-** **Geschäft**
8 **Gr.** **Marktstr.** **8.**

Für **Angler!**
Die **billigste** **Bezugsquelle** **für** **sämtl.** **Angel-Geräte** **befindet** **sich** **in**
Buckan **bei** **Rud. Brünig**
Schönebederstr. **21**, **Schrägüb.** **d. Kirche**.
5 **%** **Rabatt** **in** **Bar** **od.** **Spartmarken**.

Rechts-Bureau
Sudend., **Wolfsbüttelestr.** **19**
Anfertigung **von** **Klagen**, **Eing.** **und** **allerg.** **Schriftl.** **Arbeiten.** —
A. Holzhausen
Sprechst. **2—7.** **Sonntag** **9—1** **Uhr**.

Empfehle **den** **geehrten** **Herr-** **schaften** **meine**
feinen **Fleisch-** **u.** **Wurstwaren.**
C. Oehlschläger
F168 **Seumarkt** **6.**

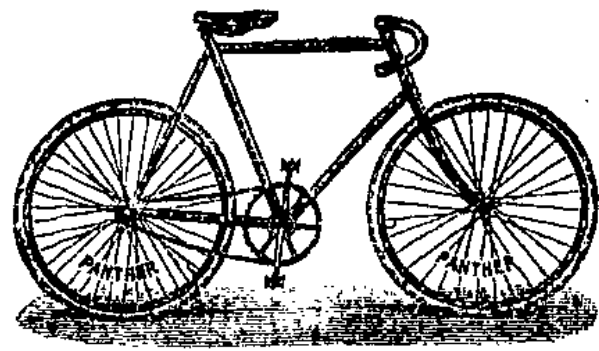
Gratis **verlange** **man** **von** **jedem** **Kolporteur** **ein** **Ber-** **zeignis** **von** **Meiners** **Volksbüchlein**. **Zu** **haben** **in** **der** **Buchhandlung** **Volksstimme**.

Leder-Ausschnitt
sowie **Leisten** **und** **Schuhmacher**-**Bedarfsartikel** **kaufen** **Sie** **am** **besten** **und** **billigsten** **bei**
Meyer Michaelis, **Gr. Marktstraße** **8.**

Ortskrankenkasse der Schneider **zu** **Magdeburg.**
Den **Mitgliedern**, **sowie** **den** **Herrn** **Arbeitgebern** **hiermit** **zur** **Nachricht**, **daß** **am** **1. Juni** **das** **neue** **Statut** **in** **Kraft** **tritt**. **Die** **unabwendbaren** **Beiträge** **tragen** **von** **da** **ab** **für** **die**
1. Klasse **68** **Marken**
2. Klasse **51** **Marken**
3. Klasse **38** **Marken**
4. Klasse **27** **Marken**
Statuten **sind** **im** **Kassenlokal**, **Große** **Schulstraße** **1** **part.** **zu** **nehmen**.
3246

! Günstige Gelegenheit !
für Radfahrer

**Panther
Dürkopp
Parade**



**Panther
Dürkopp
Parade**

Eine grosse Partie tadellos neuer Fahrräder.

Panther, Herrenrad, Modell 1901 (vorjährig) Tourenmaschine oder Halbbrenner } à Mk. 165 Cassé
Parade, Herrenrad, Modell 1901 (vorjährig) Tourenmaschine oder Halbbrenner } à Mk. 125 Cassé
Parade, Herrenrad, Modell 1902, (diesjährig) Tourenmaschine oder Halbbrenner } à Mk. 140 Cassé
Dürkopp-Electra, Herrenrad, ält. Modell (aber neu) kräftige Tourenmaschine } à Mk. 110 Cassé
Dürkopp-Electra, Damenrad, älter. Modell (aber neu) Damenrad } à Mk. 125 Cassé

Für sämtliche Maschinen wird schriftlich ein Jahr Garantie übernommen.
Diese Räder sind mit frischen diesjährigen Pneumatics versehen.

Für die erstklassige Qualität bürgen die angeführten Marken.



Superior-



Pneumatic

Laufdecke mit einjähriger Garantie Mk. 7.-
Luftschlauch mit einjähr. Garantie Mk. 4.-

Bei Voreinsendung von 4 Mk. 20 Pf. in Briefmarken sende ich die Schläuche franko.
Man gebe an ob: 28 x 1 1/2, 1 3/8, 1 1/2 oder 26 x 1 1/2, 1 5/8, 1 3/4

Continental, Excelsior, Dunlop, Harburg-Wien zum billigsten Tagespreis.

Gebrauchte Räder von Mk. 40 bis Mk. 90!

A. ROSE Magdeburg

Breiteweg 264, Scharnhorstplatz

Telefon 1235.

Haltestelle Electr. Straßenbahn.

Telefon 1235.

Parade-, Panther- und Dürkopp-Fahrräder
Pfeil- u. Original-Victoria-Nähmaschinen

Kaufhaus Sudenburg
Halberstädterstr. 30c.

Wegen Fortzugs nach Westfalen werden spottbillig verkauft

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge,
Hosen, sämtliche Arbeitsgarderoben,
Manufakturwaren etc.

A. Plischka
Kaufhaus
Halberstädterstr. 21.

Burg.
Restaurant **Weiser Schwan**
Rühlstr. 30. 3063
Jah.: A. Thorhauer.
Restaurant, Garze, Regalstr. 17.
Angenehmer Familienrestaurant.
Annehmliche Bedienung.

Burg.
F. Preuss, Mechaniker
Schulstr. 17. 3063
mechanische Reparaturwerkstatt
für Handwebmaschinen, Stepp-
und Nähmaschinen, Näh-
maschinen aller Systeme u. Fahrräder.
Reparaturen unter Gewähr.

Schumm's
Restaurant
Reuhaldenslebenstr. 4
Orchestron-Konzert.
Neues Programm.

Walhalla.
Sommer-Saison.
Populäre Volksvorstellung.
Heute Sonntag:
2 Volks-Vorstellungen 2
Anfang 4 und 8 Uhr.
Som. 11 Uhr:
Matinée.
Zur Aufführung gelangt:
Eine nette Besetzung
sowie 3003
Sergeant **Schneidig**
und **Herrn Köppl.**

Luisen-Park

Telefon 895.

Spielgartenstr. 1c.

Großes Restaurations-Lokal mit prachtvollem großen Garten, großem Tanzsaal, Veranden, Lauben, verdeckt. Doppel-Regelbahn sowie besond. Kinderspielfeld.

Jeden Sonntag

von 3 Uhr ab: Großes Garten-Konzert.

Von 7 Uhr ab: Gesellschaftsball.

Entree inkl. Vorkostener 15 Pf.

Ergebnis ladet ein

Carl Lankau.

Georg Winters Gesellschafts-
Garten.

3249

Heute:

Großes Frei-Konzert verbunden mit Preis-schießen. Verschied. Gewinne. Das Schießen ist gratis.

Ergebnis ladet ein

Georg Winter.

Thalia - Buckau.

Heute Sonntag

öffentlicher Tanz.

Ergebnis ladet ein

3168

J. Westphal.

Dreikaiserbund.

Heute Sonntag: Grosse Tanzmusik

bei elektrischer Beleuchtung

in meinem neu renovierten, feenhaft ausgeschmückten Saal.

Tanz-Abonnement 50 Pf. — Einzeltanz 5 Pf.

Hierzu ladet ein

3188

Otto Damke, vorm. E. Hartmann.

Zerbster Bierhalle

Telefon 2442.

Telefon 2442

Sonntag:

Öffentlicher Tanz.

3168

Hierzu ladet ein

Franz Königstedt.

Burg. Hohenzollernpark
Heute Sonntag: TANZ.

Halberstadt.

Sozialdemokratischer Wahlverein.

Donnerstag, den 29. Mai 1902, abends 8 1/2 Uhr

in Volkshaus Lokal, Bismarckstr. 63.

Tages-Ordnung:

3245

1. Vortrag des Genossen Dr. Erhorn über: Städtische Angelegenheiten.

2. Verschiedenes.

Zutritt frei für jedermann; für Frauen und Mädchen in den Nebenräumen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Halberstadt.

Odeum.

Sonntag

TANZ.

Neu! Neu!

Juvana
Sparkaffee

ff. gemahl. Bohnenkaffee mit Zusatz. Kräftig und gut schmeckend! 1 Pfund nur

60 Pf.

Paul Bähr

Kaffee-Special-Geschäft
Himmelreichsstr. 1.

Freundl. Logis zu verm. Stephans-

brücke 38 vorn 1 Tr. links bei Ged.

Staudesamt.

Magdeburg, vom 23. Mai.

Todesfälle: Johanne geb.

Severin, Ehefrau des Schneiderm.

Ernst Lauenroth, 43 J. 24 T. Kurt,

Unehel., 1 J. 1 M. 28 T. Paula,

T. des Ademanns Friedr. Gogel,

in Ladeburg, 11 J. 11 M. 17 T.

Richard, S. des Kutshers Richard

Heinrichs, 1 J. 4 M. 29 T. Karl,

S. des Tischlers Robert Hüter,

2 M.

Totgeburt: S., unehel.

Sudenburg, 23. Mai.

Geburten: Marie, T. des

Arbeiters Ernst Ebeling, Willy, S.

des Schuhmach. Otto Giese, Margarete,

unehel. Gerhard, S. des Pro-

kuristen Richard Buttammer. Char-

lotte, T. des Eisenbahnarb. Richard

Haberland, Walter, S. des Holz-

und Kohlenarbeiters Karl Berndt,

Otto, S. des Maurers Hermann

Merdel.

Todesfälle: Albert, unehel.

Elisabeth, unehel. Elise geb. Kauf-

hold, Ehefrau des Fernmachers Wil-

helm Richter, 59 J. 11 M. 2 T.

Buckau, 23. Mai.

Geburt: Irma, T. des Arb.

Gustav Schiller.

Todesfälle: Christiane geb.

Hartmann, Ehefrau des Arbeiter-

Jubilanten Heinrich Lippelt, 56 J.

5 M. 15 T. Fritz, S. des Schloss-

Otto Paproth, 11 M. 18 T.

Neustadt, 23. Mai.

Aufgebote: Brauereiarb. Aug.

Heinrich Bösel mit Marie Luise

Fantom.

Geburten: Heinrich Alb. Ger-

mann, unehel. Emmi, T. des Arb.

Wilhelm Lübke, Karl und Margarete,

geb. Zwillingkinder des Maurers

Karl Böring, Erwin, S. des Fab-

rikarbeiters Max Mittelstedt, Else,

T. des Arbeiters Otto Mittelstedt, Else,

T. des Arbeiters Friedrich Blossen

in Falkenberg.

Todesfälle: Kurt, S. des

Schuhmachermeisters Richard Schulz,

2 M. 15 T. Frieda Auguste Helene,

unehel., 2 M. 13 T.

Arbeiteraussperrung beim Bremer „Vulkan“.
Beim Bremer „Vulkan“ sind 250-300 Mieter und Stenmer ausgesperrt. Wir sind überzeugt, daß sich keine Arbeitswilligen finden werden. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 24. Mai 1902

Vom Metallarbeiter-Krankenkassen-Tag.

Aus München wird uns mitgeteilt, daß der von Magdeburg gestellte Antrag betreffs Verschmelzung der Metallarbeiter-Krankenkasse mit dem Metallarbeiter-Verband nach kurzer Debatte abgelehnt worden ist. Ein hierauf eingebrachter Eventualantrag, dahingehend, den Vorstand der Krankenkasse zu beauftragen, mit dem Vorstand des Verbandes in Verbindung zu treten, um die geeigneten Schritte zwecks Verschmelzung der beiden Korporationen einzuleiten, wurde ebenfalls abgelehnt. Die Beiträge für die Krankenkasse sind nicht erhöht und die Leistungen nicht herabgesetzt worden. Jedoch ist der Vorstand ermächtigt worden, wenn nötig, die Erhebung von Extra-Beiträgen auszuschreiben. (Ausführlicher Bericht folgt.) —

Ueberfahren. Am Sonnabend vormittag wurde der Almosenempfänger Christoph Böhne vor dem Hause Comaistraße 14 beim Strafgefangenen durch einen Lastwagen überfahren. Der Bedauernswerte erlitt hierbei einen Bruch des linken Unterschenkels sowie eine Verletzung am rechten Oberarm. Die Sanitätswache Budau legte dem Verletzten einen Notverband an und sorgte für den Transport nach dem Südenburger Krankenhaus. —

Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 23. Mai 1902.

Kein steuerpflichtiges Gewerbe. Der Chemiker Dr. phil. Paul Steglitz hier unterhält seit Juli 1895 ein chemisches Laboratorium, nimmt chemische Untersuchungen vor und erteilt Unterricht, hat aber sein Gewerbe zur Besteuerung nicht angemeldet, weil er der Meinung ist, daß er nur eine wissenschaftliche Tätigkeit ausübt und ein steuerpflichtiges Gewerbe nicht habe. Das Schöffengericht sprach ihn am 17. März d. J. von der Gewerbesteuer-Übertretung frei, legte auch die Kosten der Verteidigung der Staatskasse auf. Die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung wird verworfen. —

Kleine Chronik.

Ein Ritt auf den Mont Pelee.

Der vom Berliner „Lokal-Anzeiger“ nach der Insel Martinique entsandte Special-Berichterstatter hat einen Ritt auf den Vulkan Pelee unternommen. Er schreibt an das

genannte Blatt u. a. „Ich ritt die Umgebung der Stadt ab und auf den Mont Pelee hinauf, so hoch ich gelangen konnte. Der Schlammauswurf war streifenweise niedergefallen. Als ich auf dem höchsten erreichbaren Punkte angekommen war, erblickte ich durch das Fernglas zwei Krater. Der eine befand sich etwa neunhundert Fuß unter dem Gipfel, der andere einen Kilometer abseits tiefer unten. Professor Ruffel, der mit mir auf Martinique angekommen war, glaubt, daß die beiden Ausbrüche aus diesen beiden Kratern kamen, da die eine Eruption Asche und die andere kochenden Schlamm brachte.“ —

Kleine Tageschronik. Die Hochwassergefahr am Mittelrhein ist beseitigt. Ueberall fällt das Wasser. — Der von der Reichsregierung hergestellte Fischerforschungs-Dampfer „Poseidon“ hat von Kiel aus vorgestern seine erste wissenschaftliche Expedition zur Untersuchung des östlichen Teiles der Nordsee angetreten. — Einer Meldung aus Borslow zufolge drang in die dortigen Erdwachsgruben der Gasföhrischen Kreditbank Wasser ein und überflutete die Schächte; bisher sind drei Leichen von Grubenarbeitern geborgen. — Auf der elektrischen Bahnlinie von Terni nach Colleferato fand am Freitag ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzuge statt. Drei Personen wurden getötet, die übrigen sind schwer verletzt.

Vereins-Kalender.

Wohnen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Wfr., die vorher zu bezahlen sind.)

Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg und Umgebung, Bezirk Neue Neustadt. Montag, den 28. Mai, Besprechung im „Weißen Hirsche“. Die Genossen wollen sich nun wieder pünktlich und zahlreich einfinden.

Verband der Schneider und Schneiderinnen. Montag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Bürgerhaus“.

Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Übungsstunde jeden Montag abend bei Georg Winter, Roggäckerstr. 80.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Rom, 24. Mai. Die Erklärungen Prinettis über die auswärtige Politik finden seitens des überwiegenden Teiles der hiesigen Blätter vollste Zustimmung. Dieselben loben den Minister für die Entschiedenheit, mit welcher er den Vorurteilen der Radikalen gegen den Dreibund entgegengetreten ist. —

Frankfurt a. M., 24. Mai. Die „Frankf. Btg.“ meldet aus New-York: Repräsentant Stephens aus Texas legte eine Bill vor, der zufolge die Bundesregierung die Statue irgend eines Monarchen weder annehmen noch eine solche aufstellen soll. Die Stimmung gegen die Annahme der Statue Friedrichs des Großen ist im Wachsen, selbst einige sonst gemäßigtere deutsche Zeitungen finden dieses Geschehnis nicht in der Ordnung. —

London, 24. Mai. Der Kriegsminister Brodrick hielt gestern abend auf einem Bankett eine Ansprache und erklärte, er glaube gegen seine Pflicht zu verstoßen, wenn er seinen Zuhörern nichts über die Friedensverhandlungen mitteilen könnte, welche das endgültige Wortspiel der Unterwerfung der Buren bilden. Die Regierung sei entschlossen, nichts zu opfern, was die Sicherheit des Friedens in Süd-

afrika verhindern könnte. — Eine amtliche Erklärung über das Resultat des Kabinettsrats ist bisher noch nicht erfolgt. Ein Telegramm ging sofort nach Beendigung des Ministerrats an Wilner ab und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich das Kabinett noch einmal vor Zusammentritt des Parlaments versammelt. —

London, 24. Mai. Die allgemeine Ansicht ist noch immer die, daß die englische Regierung den Buren ein Ultimatum gestellt hat. Man ist nach wie vor überzeugt, daß die englischen Forderungen von den Buren angenommen werden, jedenfalls wird auf die Klärung der Situation vor Montag, wo das Parlament zusammentritt, nicht gerechnet werden können. —

Victoria, 24. Mai. Der Gang der Friedensunterhandlungen wird völlig geheim gehalten, nur Milner und Ritchener sind auf dem Laufenden. Gestern war die Hoffnung groß, aber dieselbe stürzte sich nur auf Vermutungen und nicht auf Thatsachen. —

Paris, 24. Mai. Die Verhaftung des Notars Bauque, welcher für Madame Humbert zahlreiche Geschäfte vermittelt hatte, gilt als nahe bevorstehend. Obwohl er Kenntnis von dem Millionen-Schwindel hatte, hat er doch nichts getan, um die Sache aufzudecken. —

Frankfurt, 24. Mai. In Fernie (Britisch-Columbia) wurden in einem Kohlenbergwerk durch Schlagende Wetter 120 Bergleute erschlagen, wahrscheinlich sind alle tot. —

Frankfurt, 24. Mai. Die Kabel-Verbindung mit Martinique ist wieder hergestellt. Alle besser situierten Bewohner fliehen, während die Armen das Elende der Insel aussuchen. Alle Schiffe sind bis aufs Äußerste gefüllt. Der Mont Pelee ließ gestern nachmittag Wolken schwarzen Rauches aus, wurde aber später wieder ruhig. —

London, 24. Mai. (Eig. Drahtb.) Hiesige Blätter melden, daß englische Truppen das Burenkommando Busche angegriffen haben. Da Busche sich nicht an den Friedens-Verhandlungen in Vereeniging beteiligte, war seine Schonung ausgeschlossen. —

Amsterdam, 24. Mai. (Eig. Drahtb.) Dem Allgemeinen Handelsbladet zufolge geht aus einem Bericht, den ein englischer Offizier an das Blatt gerichtet hat, hervor, daß die Berichte Ritcheners über gefangene Buren unrichtig sind. Unter den gefangenen Buren bilden die Frauen und Kinder die Mehrzahl. Da die Gefangenen-Transporte sehr oft von einer Kolonne an eine andere abgegeben werden, wird über dieselbe Anzahl Gefangener doppelt an Ritchener berichtet. —

Köln, 24. Mai. (Eig. Drahtb.) Der Erzbischof Dr. Simar ist heute nacht 12 Uhr 5 Min. an einer Lungenentzündung gestorben. Er war 67 Jahre alt und hatte den erzbischöflichen Stuhl in Köln erst zwei Jahre inne. —

New-York, 24. Mai. (Eig. Drahtb.) Eine Gruppe Weißer verbrannte in Sonang einen Neger bei lebendigem Leibe, weil dieser sich an einer weißen Frau vergrißen hatte. —

Bresch-Kommission! Dienstag abend punkt 8 1/2 Uhr Sitzung bei Albert Vater, Knochenhauerufer 27/28. —

Kleider-Stoffe!

Grosser Gelegenheitskauf!

Stannen erregende Billigkeit!

Serie I.	80 Pf.	regulärer Preis	1.10 bis 1.40
		doppeltbreit reinwollenes vornehmes Carreaux	doppeltbreit gestreift blau-weiss Alpacca
			doppeltbreite Fantasie- und reizende Blousenstoffe und Loden
Serie III.	1.25 Mk.	regulärer Preis	1.60 bis 1.80
		reinwollene 115 cm breite Chevrons-streifen	reinwoll. 110 cm Melange-Carreaux und reizende Blousenstreifen
Serie V.	1.70 Mk.	regulärer Preis	2.20 bis 2.50
			110 cm Satin, Vigoureux, Streifen-Artikel, Fantasiestoffe etc.

Serie II.	1.00 Mk.	regulärer Preis	1.35 bis 1.60
		doppeltbreite englische Fantasiestoffe	doppeltbreite reinwollene Blousen-streifen
			doppeltbreite Beige- und Strapazier-kleiderstoffe
Serie IV.	1.50 Mk.	regulärer Preis	1.90 bis 2.00
		reizende hell gestreifte Alpaccas	Bareige und Grenadines
			Tennisstoffe, Vigoureux etc.
Für	40 Pf.	Ein Posten reizender	Blousen-Streifen (Woll-Imitation)

Schwere Cheviot-Qualität alle Farben, doppeltbreit **Mtr. 1.00**

Satin Croisé geschmeidige, elegante Waare, alle Farben, doppeltbreit **Mtr. 1.65**

Unterröcke, Blousenhemden, Mullblousen, Wäsche etc.

Steigerwald & Kaiser

Grösstes Kleiderstoff-Geschäft Magdeburgs.

Großes Lager garantiert doppelt gereinigter Samtstoffe
Bettfedern, Dauen und fertiger Betten.

Isidor Gabbe

9/10 Breiteweg 9/10

Verkaufsräume 1 Treppe hoch. Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Neu eingetroffen!

Große Gelegenheitskäufe reinvollener Damenkleiderstoffe
in nur gebiessenen, hochmodernen Qualitäten zu thatsächlich billigen Preisen.
Schwarze Stoffe. Gemusterte Stoffe. Einfarbige Stoffe. Phantastische Stoffe.
Neueste Streifen (auch für Blusen geeignet), Cheviot, Foulé, Crêpe
Wipcord, Covert-Coats und Cachemirsatin.

Große Farben-Auswahl Kleider-Alpaccas
glatt, gestreift und gemustert. Größte Saison-Neuheit.

Täglicher Eingang von besonders billigen Gelegenheitskäufen.

Günstigste Gelegenheitseinkäufe zur Beschaffung von Ausstattungsgegenständen.

Für Wiederverkäufer stets größere Partien Kleiderstoffe, Druckstoffe und Baumwollwaren.

Isidor Gabbe, Magdeburg Breiteweg 9/10, gegenüber der Leiterstraße
Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Große Herren-Muster-Beste von Herrenstoffen in passenden
Schlängen für Herren- und Knaben-Anzüge.

Den schönsten Fuß

Bodenanstrich erzielt man mit
Prange's Bernstein-Oellack mit Farbe.
Brillante Farbenöne. Hoher Glanz.
Koloßale Deckkraft. Große Haltbarkeit.
Steinhartes Aufstreichen, ohne nachzutreten.
2 Pfd. 1.50 Mk., 5 Pfd. 3.50 Mk., 10 Pfd. 6.80 Mk.,
inkl. Bürste.
ausgewogen 1 Pfd. 65 Pfg., bei 10 Pfd. 60 Pfg.
sowie sämtliche Lacke und Farben z. zu Fabrikpreisen.
Erwin Pranges Lackfarben-Fabrik
en gros Berlinstr. 23/24 en detail.



Holzmaker's Parkettbohne
preisgekröntes Fabrikat zum Bohren
von Parkettböden, gestrichenen Fuß-
böden und Linoleum, sowie zum Auf-
polieren von Möbeln zc.
zu haben in Büchsen à 50 Pf. u. 1 Mk.
in den meisten besseren Kolonialwaren-
handlungen zc. 2699
VorNachahmungen wird gewarnt.
Man achte auf die Schutzmarke.
Allseitig anerkannte Vorzüge:
Vernichtung von Krankheitsserregern (Pilze,
Bacillen zc.), Schutz gegen Wurmfraß,
Erfrischender Geruch. Sparsamster Verbrauch.

Kinder-Schreibpulte empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

S. Osswald

Magdeburg, Alte Ulrichsstr. 14, I.
vis-à-vis der Ulrichskirche

- liefert
- Schränke
- Vertikows
- Buffets
- Bücher-Schränke
- Schreibtische
- Serviertische
- Bettstellen
- Matrassen
- Sofas
- Divans
- Garnituren

Sie brauchen kein Geld!

Sie haben Kredit!

- liefert
- Herren-
- Knaben-
- Damen-
- Konfektion
- Manufaktur-
- u. Modewaren
- Kleiderstoffe
- Uhren
- Regulateure
- Kinderwagen
- Auf
- Kredit!**

Anzahlung von Mk. 3.00 an
Ganze Einrichtungen mit einer Anzahlung von Mk. 10 an

Möbel-Special-Haus

von J. Rosenberg

3243

Möbel

zu staunend billigen Preisen.

Aufbaum und birken, echte und imitierte

Kleiderschränke	22, 30-65	Mk.
Vertikows	80, 38-65	"
Pfeilerschränke	19, 22-30	"
Pfeilerspiegel	9, 14-25	"
Ehrtische	9, 12-14	"
Ausziehtische	18, 20-24	"
Sofatische	9, 15-24	"
Nips-Sofas	80, 35-45	"
Plüschdivans	55, 60-70	"
Moquetdivans	55, 60 u. 65	"
Taschendivans	65, 75 u. 85	"
Plüsch-Garnituren	100-250	"
Küchen-Schränke	20-30	"
" Tische	7-9	"
" Stühle	2 1/2 und 3	"
Arnrichten	17-24	"
Rohrstühle	3-4 1/2	"
Trailenstühle	4 1/4-5 1/2	"
Walzenstühle	5-7	"
Muschelstühle	7-8	"

Grosses Lager
Bettstellen mit Matratzen
für 18, 24, 30, 35 bis 60 Mk.
Transport frei. Ansicht auch ohne Kauf gestattet.
J. Rosenberg's
Special-Möbelhaus
Katharinenstr. 8.

Richard Göthling

Tischlermeister
Magdeb.-Neustadt, Mittagstrasse 41
Specialität:
Wohnungs-Einrichtungen
und einzelne Möbel
in Nussbaum und Birken.
Reelle Arbeit!
3226 Nur gegen Kasse...
Denkbar billigste Preise
Zahlreiche schriftliche Anerkennungen

Carl Julius Braun
Feder-, Schäfte- und Schuhmacher-Bedarfsartikel-Handlung
Buckau, Schönebeckerstraße Nr. 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. F 168

Jakobsstrasse 50.

Zur Konzert-Saison.

In Magdeburg lebt sich's famos,
Da ist ja jeden Tag „was los“! —
Zumal im Sommer, wenn Jasmin
Und Rosen wunderbarlich blüh'n!
Dann giebt's Konzerte überall
Die sind des Magdeburgers Fall,
Weil uns're schönen Mädchlein
Sich an Musik das Herz erfreu'n! —
Die ganze junge Herrenwelt
Sich am Charmieren dann gefüllt;
Wer mit Erfolg dann flirten geht,
Ganz heimlich gern auch zugesteht:
Wär' Jehden nicht mit seinem Schnitt,
Dann mach' ich hier vielleicht nicht mit,
Mit Jakobsstraße 50 ist
Leicht Amors Sieg zu jeder Frist! —

**Sommer-Placetts in Satin u. Kammgarn von 13-28 Mk.
Fackel-Anzüge in Kaning. u. Buckstin „ 14-40 Mk.
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal „ 24-42 Mk.
Jünglings-Anzüge in Buckstin, Cheviot „ 7-15 Mk.
Knaben-Anzüge, hochlegante Facons „ 2 1/2-10 Mk.
Einzeln Placetts und Posen „ 2-12 Mk.**

**Wesenauswahl in Herren- und Knaben-Konfektion
Schulwaren und Herrenwäsche F 168
zu enorm billigen Preisen.
Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.**

Kaufhaus Max Zehden
neben der Buchhandlung Volksstimme.